

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

15 (18.1.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Donnerstag, den 18. Januar 1951

St. 15

Amerikas unangenehmster Schuldner

Die Verhandlungen zwischen den USA und Sowjetrußland über die Bezahlung der Materiallieferungen, die Amerika dem schwerkränkten Rußland während des letzten Krieges zukommen ließ, sind dieser Tage wieder aufgenommen worden. Allein die Tatsache, daß Moskau die letzte amerikanische Note vom 15. Juni 1950 ein halbes Jahr liegen ließ, kennzeichnet die Stimmung, in denen sich die ehemaligen Partner eines freundschaftlichen Geschäftes heute gegenüberstehen. Die Amerikaner haben jedoch auf dem Gebiet der Kriegsschulden so viele und enttäuschende Erfahrungen gemacht, daß sie auch dieses Gespräch mit Rußland mit der erforderlichen Skepsis betreiben.

Schon der erste Weltkrieg hatte die USA zum Gläubigerland der ganzen Welt gemacht. Aber damals waren es nur etwa 10 Milliarden Dollar, die in dem Hauptbuch des amerikanischen Finanzministers stehen blieben und schließlich nur zu einem Achtel bezahlt wurden. Trotz dieser Verluste sah sich Amerika im zweiten Weltkrieg gezwungen, mit einem umfassenderen System der Leih- und Pachtlieferungen den verbündeten Nationen zu Hilfe zu eilen.

Das Gesetz über die Leih- und Pachtlieferungen wurde vom amerikanischen Kongress am 11. März 1941 verabschiedet und schon drei Stunden später hatte Präsident Roosevelt, auf dessen Initiative das Unterstützungsprogramm zurückging, es unterschrieben und die ersten Durchführungsbestimmungen erlassen. In den nächsten Tagen wurden bereits 50 amerikanische Zerstörer an England abgetreten, ein Geschäft, das in der Goebbelschen Propaganda als Ausverkauf amerikanischer „Ladenhüter“ glossiert wurde. Am 27. März 1941 bewilligte der Kongress die ersten 7 Milliarden Dollar für die Leih- und Pachtlieferungen, denen weitere folgten, bis sie die gewaltige Summe von insgesamt 63 947 937 000 Dollar erreichte hatten.

Im Laufe des Krieges wurden 44 Länder in das Unterstützungsprogramm aufgenommen. An der Spitze marschierten die europäischen Hauptgegner Deutschlands: Großbritannien mit 11,4, Sowjetrußland mit 11,3 und Frankreich mit 3,2 Milliarden Dollar. An der ersten Stelle des Güterkatalogs, den das Warenhaus USA seinen Bundesgenossen zur Verfügung stellte, standen Munition für insgesamt 2,8 Flugzeuge für 5,3, Luftfahrzeugbehälter für 3,2, Kraftfahrzeuge für 6, Wasserfahrzeuge für 4 und Erdprodukte für 6 Milliarden Dollar.

Die Gegenrechnung der Empfängerländer — Kosten für die Überlassung von Flugplätzen und Verkehrsmitteln für die USA-Armee — erreichte nur den Betrag von 7,8 Milliarden Dollar. Von dem an zweiter Stelle der Empfängerländer stehenden Sowjetrußland können nur ganze zwei Millionen Dollar für Hilfsleistungen zeltend gemacht werden.

Die Liquidation dieser Leih- und Pachtkonten ist größtenteils bereits kurz nach dem Kriege erfolgt. Dabei hat Amerika eine außerordentliche Großzügigkeit walten lassen. Im Dezember 1945 wurde zwischen London und Washington eine Vereinbarung getroffen, daß England den Schuldbetrag von über 30 Milliarden Dollar mit 650 Millionen Dollar ablösen könne. Frankreichs Schulden in Höhe von über 3 Milliarden wurden auf 420 Millionen Dollar reduziert.

Einen ähnlichen Verlauf dürften auch die Verhandlungen mit Rußland nehmen, obwohl es den USA schwerfallen wird, einem Staat Kriegsmaterial zum Geschenk zu machen, von dem man nicht weiß, ob es nicht schon in China und Korea gegen die USA eingesetzt worden ist.

Für „Frieden und Einigung“

Ein Aufruf des „Nauheimer Kreises“

Nürnberg (UP). Gegen eine Wiederaufrüstung Ost- und Westdeutschlands wendet sich der Leiter des „Nauheimer Kreises“, Professor Noack, in einem „Friedensaufruf“, den fünfzig Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland unterzeichnet haben. Die Regierung der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik sowie die Besatzungsmächte werden darin dringend ersucht, sich zu verständigen. Nur dadurch lasse sich der Frieden erhalten.

Noack und seine Gesinnungsfreunde fordern, daß folgende Fragen von einer freien und geheimen Volksabstimmung abhängig gemacht werden sollen:

1. Wiedereinführung einer Wehrdienstpflicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen.
2. Einbeziehung von West- und Ostdeutschland in internationale Sicherheitspakete.
3. Zulassung der Anwerbung deutscher Staatsbürger zum Wehrdienst irgendwelcher Art.

Die angekündigte Viermächte-Konferenz wird als die „letzte Chance“ bezeichnet, „ohne Aufrüstung und ohne Krieg zu einer friedlichen Wiedervereinigung unseres zweigeteilten Volkes“ zu gelangen.

China lehnt Feuereinstellung ab

Sieben-Mächte-Konferenz soll alle fernöstlichen Probleme erörtern. Note Peipings an Vereinte Nationen

Tokio (UP). Die kommunistische Regierung Chinas wies den Feuereinstellungs-Vorschlag für Korea zurück, der ihr vom politischen Ausschuss der UN-Generalversammlung übermittelt worden war. Der chinesische Außenminister Tschu En Lai schlug seinerseits in einer von Radio Peking verbreiteten Note eine Siebenmächte-Konferenz vor, die vor einer Feuereinstellung in Korea einberufen werden soll. An dieser Konferenz sollen Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Sowjetunion, Indien, Ägypten und die Chinesische Volksrepublik teilnehmen. Die Konferenz soll in China abgehalten werden.

Tschu En Lai betont, daß die Verhandlungen vor einer Feuereinstellung beginnen müßten, da Verhandlungen nach einer Feuereinstellung sich ins Endlose hinziehen und schließlich doch ergebnislos bleiben würden. Er verlangt ferner, folgende chinesische Forderungen in die Tagesordnung der von ihm vorgeschlagenen Konferenz aufzunehmen:

1. Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea und Bestimmung der koreanischen Regierung durch das koreanische Volk selbst.
2. Abzug der amerikanischen Streitkräfte von Formosa und aus der Formosa-Straße.
3. Regelung der Vertretung der Chinesischen Volksrepublik in den Vereinten Nationen.

Auf der Konferenz sollen ferner alle anderen ungelösten Probleme des Fernen Ostens erörtert werden.

Tschu En Lai begründet die Zurückweisung des Korea-Vorschlags der Vereinten Nationen mit der Erklärung, dieser Vorschlag habe nur den Zweck verfolgt, den amerikanischen Truppen in Korea eine Ruhepause zu verschaffen. Die Antwort der chinesischen Regierung ist an dem amtierenden UN-Generalsekretär David Owen zur Weiterleitung an den Vorsitzenden des politischen Ausschusses der Generalversammlung, Roberto Urdaneta Arbelaez, adressiert.

USA: „Unannehmbar“

Außenminister Acheson, der die Nachricht von der chinesischen Ablehnung während einer Pressekonferenz erhielt, weigerte sich dazu Stellung zu nehmen, bevor er den vollen Text der Erklärung Tschu En Lai's gelesen habe. Er verwirft die Ansicht mehrerer amerikanischer Abgeordneter und Senatoren, daß der letzte Feuereinstellungsvorschlag ein Nachgeben gegenüber den chinesischen Kommunisten bedeute. Die Vereinten Staaten hätten diesem Vorschlag zugestimmt, weil sie keine Möglichkeit zu einer friedlichen Regelung der Probleme unversucht lassen wollten.

Kurz nach Beendigung seiner Pressekonferenz teilte Acheson dann in einer offiziellen Erklärung mit, daß die chinesische Antwort auf den Waffenstillstandsvorschlag der UN für die Regierung der USA „unannehmbar“ sei.

Es hat in Washington allgemein überrascht, wie schnell und wie eindeutig der Außenminister sich zur chinesischen Erklärung äußerte.

Paris ist enttäuscht

In Paris drückten Beamte des Außenmin-

isterns ihre Kottauschung über die Ablehnung aus, doch erblickten sie im Gegenvorschlag Tschu En Lais über eine Sieben-Mächte-Konferenz über Fernostfragen einen Hoffnungsschimmer. Sie bezweifelten mit Recht ob sich die USA damit einverstanden erklären würden. Im übrigen nahmen sie mit Befriedigung davon Kenntnis, daß Tschu En Lai die Teilnahme Frankreichs an Fernostverhandlungen vorschlug. Bekanntlich war man in Paris darüber enttäuscht, daß im Vorschlag der Commonwealth-Konferenz Frankreich nicht als Teilnehmer an der Fernostkonferenz vorgesehen war.

Der zur Zeit in Paris weilende indische Ministerpräsident Nehru warnte die Westmächte davor, China als „Aggressor“ zu verurteilen. „Eine Verurteilung würde jede friedliche Regelung unmöglich machen“, sagte Nehru und fügte hinzu: „Wir müssen das unter allen Umständen verhindern.“ Nehru äußerte dies auf einer Pressekonferenz wenige Stunden nachdem er in Paris eingetroffen war und wenige Minuten, bevor die Ablehnung der chinesischen Regierung im Peipinger Rundfunk bekanntgegeben wurde.

London resigniert

Von maßgebender britischer Seite wurde nach dem Bekanntwerden der chinesischen Ablehnung erklärt, es bliebe den Westmächten jetzt kaum etwas anderes übrig, als dem amerikanischen Plan zuzustimmen, China zum „Aggressor“ zu erklären. Man könne höchstens hoffen, daß sich die Erklärung des chinesischen Außenministers auf „Zurückziehung aller ausländischen Truppen“ auch auf die chinesischen Streitkräfte beziehe. Bekanntlich hatte das kommunistische China sich bisher stets auf dem Standpunkt gestellt, daß die chinesischen „Freiwilligen“ Teile der nordkoreanischen Armee bildeten und daß unter „ausländischen Truppen“ nur die Amerikaner, Briten, Franzosen usw. zu verstehen seien.

Lake Success hofft

In unterrichteten politischen Kreisen in Lake Success wird nach der Ablehnung des UN-Vorschlags durch China erklärt, daß damit die Verhandlungsmöglichkeiten mit Peiping nicht erschöpft seien. Der letzte UN-Vorschlag sei im Namen des politischen Ausschusses ergangen, ohne von der Vollversammlung ausdrücklich gebilligt zu sein. Die Vollversammlung habe daher die Möglichkeit, mit einem neuen Vorschlag an die kommunistische Regierung Chinas heranzutreten.

Der Hauptausschuß der Generalversammlung der Vereinten Nationen wird — wie amtlich mitgeteilt wird — am Donnerstag zusammenzutreten, um über die Ablehnung des letzten Friedensplanes für Korea durch China zu beraten.

Bonn bedauert

Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte in Bonn, es sei sehr bedauerlich, daß China den Feuereinstellungsvorschlag der UN abgelehnt habe, drückte aber die Hoffnung aus, daß die UN ihre Versuche zur Befriedigung Koreas nicht aufgeben werden.

Eisenhower trifft Adenauer und Schumacher

Am Montag im Hause McCloy in Bad Homburg. Bundesstag billigt höhere Benzinpreise

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer trifft entgegen einer tags zuvor verbreiteten Erklärung des Bundeskanzlers — am Montag nächster Woche doch mit dem Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Armee, General Eisenhower, in Bad Homburg bei Frankfurt zusammen. Der Bundeskanzler wird von dem Führer der sozialdemokratischen Opposition, Dr. Schumacher, den beiden ehemaligen deutschen Generälen Speidel und Heusinger sowie anderen deutschen Vertretern begleitet. Es handelt sich um eine „informelle Zusammenkunft“.

Eisenhower wird am Montag Nachmittag im I.G. Farben-Hochhaus zu Frankfurt von den drei alliierten Hohen Kommissaren empfangen. Anschließend findet im Hause des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy in Bad Homburg ein Empfang für etwa 15 führende deutsche Persönlichkeiten statt. Die Gelegenheit zu dieser Aussprache zwischen Adenauer und Eisenhower wird verhältnismäßig kurz sein, da der amerikanische General schon wenig später ohne Teilnahme von Deutschen zu Abend essen wird. Die Namen der anderen deutschen Gäste bei dem Empfang im Hause McCloy sind noch nicht bekannt. Es ist jedoch zu erwarten, daß außer dem Kanzler noch andere Kabinettsmitglieder zugegen sein werden.

Schäffer setzt sich durch. Der Bundestag nahm das Gesetz zur Änderung des Mineralölsteuergesetzes an. Damit ist die von Bundesfinanzminister Schäffer geforderte Erhöhung der Preise für Benzin

um zehn Pfennig pro Liter und von Diesellochkraftstoff um sieben Pfennig pro Kilogramm von den gesetzgebenden Körperschaften bewilligt worden.

Die Regierungsparteien einschließlich der FDP hatten sich einstimmig für den Gesetzentwurf ausgesprochen. Die Vertreter der freien Demokratischen Partei billigten nach anfänglichem Zögern die Erhöhung der Mineralölsteuer. Bestimmend für ihren Entschluß war die gleichzeitige Annahme einer Resolution des Bundestages, in der der Bundeswirtschaftsminister aufgefordert wird, am 1. April die Preisbindungen für Benzin und Diesellochkraftstoff aufzuheben. Fernerhin soll der Bundeswirtschaftsminister zu demselben Zeitpunkt auf Grund der vorhandenen Vorräte die Bewirtschaftung von Diesellochkraftstoffen beseitigen und die Aufhebung der Rationalisierung von Benzin beim Endverbraucher anstreben. Gegen das Gesetz stimmten unter anderem die SPD, das Zentrum und die Bayernpartei.

In der Debatte, in der die Bundesregierung von den Sprechern der Opposition scharf wegen ihrer „unsozialen Steuerpolitik“ kritisiert wurde, griff der Bundesfinanzminister nur kurz ein. Das Mehrkommen aus der Erhöhung der Mineralölsteuer, so sagte Schäffer, werde dringend zur Ausgleichung des Bundeshaushaltes 1950-51 benötigt und solle in der Hauptsache zu Zahlungen an die Unterstützungsberechtigten aus dem Versorgungsgesetz dienen.

Die Hochseefischerel und die Binnenschiffahrt wird von der Erhöhung des Endpreises für Dieselloch nicht betroffen.

Die Erhöhung der Steuer wird mit der Verkündung des Gesetzes im Bundesgesetzblatt wirksam. Auf Antrag der FDP wurde die Gültigkeit des Änderungsgesetzes bis zum 31. März begrenzt.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung verabschiedete der Bundestag ein Gesetz, das die freiwillige Höberversicherung von Einzelpersonen in der Sozialversicherung ermöglicht. Weiterhin soll die Bundesregierung zur Sicherung der Zuckerversorgung Gegenwertmittel zum Bau von neuen Zuckerfabriken bereitstellen.

Streikgefahr gebannt?

Die drohende Gefahr eines Streiks von rund 800 000 Berg- und Metallarbeitern an der Ruhr scheint nach Auffassung maßgeblicher Abgeordneter des Bundestages gebannt, nachdem Bundesarbeitsminister Storch vor dem Wirtschafts- und den Arbeitsausschüssen des Bundestages zu erkennen gab, daß der Regierungsentwurf für eine gesetzliche Regelung des Mitbestimmungsrechtes eine generelle Lösung des Problems anstrebe, aber eine besondere Lösung für die entflochtenen Betriebe der Eisen- und Kohleindustrie nicht ausschließe. Damit hat die Bundesregierung, nach Ansicht von Mitgliedern beider Bundestagsausschüsse ihre Bereitschaft angedeutet, die Forderungen der Gewerkschaften nach einer Sonderregelung für diese Industriezweige anzuerkennen.

Bundeskanzler Adenauer nahm gleichzeitig die angekündigten Besprechungen mit den Arbeitgeber der Kohle- und eisenhaltenden Industrie auf. Am Donnerstag konferiert der Kanzler mit einer neunköpfigen Delegation der Gewerkschaften unter Führung von Dr. Böckler. Am Freitag sollen sich dann gemeinsame Beratungen mit beiden Sozialpartnern anschließen. In Regierungskreisen wird nach wie vor die Hoffnung vertreten, daß sich der für 1. Februar angekündigte Streik noch vermeiden lasse.

Über alle Sender

Bundeskanzler Adenauer will am 23. Januar in einer Rundfunkrede über alle Sender des Bundesgebietes noch einmal zur Frage der Wiedervereinigung Deutschlands Stellung nehmen. Die Rede des Kanzlers wird sich an die Regierungsdeklaration zum Grotewohlbrief anschließen.

Die „vergessenen Männer“

Kirkpatrick überprüft Kriegsverbrecherurteile

Berlin (UP). Der gegenwärtig in Berlin weilende britische Hobe Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick teilte mit, daß er gegenwärtig 240 Urteile überprüfe, die nach Kriegeschluss gegen deutsche Kriegsverbrecher verhängt wurden. Der Hobe Kommissar nannte keine Namen von Verurteilten, betonte jedoch, daß es „nicht einen einzigen Kriegsverbrecher“ gebe, dessen Fall nicht zu einer erneuten Überprüfung vorbereitet werde. Mögliche Änderungen der Nürnberger Urteilsprüche setzten jedoch die Billigung aller vier Besatzungsmächte voraus. „Selbstverständlich“, sagt Sir Ivone wörtlich, „werden die Fälle der Leute in Spandau auch einer Überprüfung unterzogen“. Er bezog sich damit auf die sogenannten sieben „vergessenen Männer“: Heß, Dönitz, Raeder, von Neurath, Speer, Funk und von Schirach.

Angesichts des erschütterten Gesundheitszustands des in Spandau inhaftierten Freiherrn von Neurath hatte sich Landesbischof D. Wurm an den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy mit der Bitte gewandt, dafür zu wirken, daß Freiherr von Neurath in ein Krankenhaus verbracht werde. McCloy hat daraufhin, wie jetzt bekannt wird, bei seinem letzten Berliner Aufenthalt das Gefängnis in Spandau besucht und sich über die dortigen Verhältnisse informiert. Er besuchte auch Freiherrn von Neurath und überzeuete sich von dem bei ihm vorliegenden Herzleiden. Seine Verbringung in ein Krankenhaus sei wohl angebracht, dürfte aber scheitern, weil hierzu ein Viermächtebeschluss erforderlich wäre. Immerhin ist die persönliche Teilnahme des amerikanischen Hohen Kommissars als wohlwollend empfunden worden.

Sowjets im französischen Sektor

Berliner Gutshof an Zonengrenze besetzt

Berlin (UP). Nach Mitteilung der Westberliner Polizei haben sowjetische Soldaten und Volkspolizei in Stärke von 35 Mann den im französischen Sektor liegenden „Neuen Gutshof Frohnau“ widerrechtlich besetzt. Der Gutshof liegt hart an der Grenze der Ostzone. Die französischen Markierungsschilder wurden von den Sowjetsoldaten und der Volkspolizei entfernt und an der anderen Seite befestigt. Nach polizeilicher Angabe sollen die Sowjetbehörden erklärt haben, daß das Gut zur Ostzone gehöre.

Heigoland bleibt Bombenziel

Anordnung des britischen Hohen Kommissars

Oldenburg (UP). Die Polizeichefs im Bereich der deutschen Nordseeküste haben jetzt die Anordnung des britischen Hohen Kommissars erhalten, nach der Zivilisten nur dann in Heigoland landen und verweilen dürfen, wenn sie eine schriftliche Genehmigung

des britischen Landeskommissars von Schleswig-Holstein besitzen. Die Anordnung besagt, daß Helgoland weiter als Ausbildungsfeld für Bombenabwürfe der britischen Luftwaffe benötigt werde. Ausgenommen ist der Aufenthalt von Fischern, die durch das Ungestüm des Wetters an Land getrieben werden.

Ohne Entscheidung beendet

Konferenz über weitere US-Truppen
Frankfurt (UP). Nach nahezu zehn Stunden wurde im Frankfurter IG-Hochhaus eine Besprechung von etwa vierzig deutschen Sachverständigen der Bundesministerien und der Länder der US-Zone sowie der betroffenen Städte mit dem amerikanischen stellvertretenden Hohen Kommissar Buttnerwieser über Unterbringung von Truppen beendet, ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt worden wären.

Wie verlautet, ist es in einer dreistündigen Unterredung, die der Beauftragte für die Unterbringung zusätzlicher alliierter Truppen, Theodor Blank, allein mit den amerikanischen Vertretern führte, in einigen Fragen zu keiner Einigung gekommen. Dazu gehört vor allem das Problem, wer für die geplanten Neubauprojekte als Bauherr auftreten soll. Die deutschen Gesprächsteilnehmer versicherten einem UP-Vertreter, daß sie dieser Frage allergrößte Bedeutung beimessen müßten, denn wer die größten finanziellen Opfer tragen müßte und die Verantwortung besitzen. Die Kosten für die geplanten Neubauten — etwa acht bis zehn Kasernenanlagen in der US-Zone — sollen zum größten Teil aus dem alliierten Besatzungskosten-Nachtragshaushalt aufgebracht werden, der 1,4 Milliarden DM für Zwecke der Unterbringung alliierter Truppenverstärkungen vorsieht.

Ein amerikanischer Sprecher betonte nach Schluß der Konferenz, daß es den amerikanischen Behörden in erster Linie um den Faktor „Zeit“ ankomme. Er sprach von der Möglichkeit, „vorläufige Bauten“ zu errichten, die wesentlich schneller als normale Kasernenanlagen gebaut werden könnten.

Von deutscher Seite ließen Konferenzteilnehmer durchblicken, daß endgültige Zahlen über die zu erwartenden Kosten noch nicht bekannt seien. Es werde viel davon abhängen, welche Ansprüche die „Luxus gewöhnten amerikanischen Soldaten“ stellen würden.

Reuter wird regierender Bürgermeister

Doch „Große Koalition“ in Westberlin

Berlin (UP). Eine vollständige Einigung über die Bildung des Westberliner Senats ist, wie aus gut informierten Kreisen verlautet, zwischen Ernst Reuter (SPD) und Walther Schreiber (CDU) erzielt worden. Auf der für Donnerstag anberaumten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Schreiber den Vorschlag machen, Reuter zum regierenden Bürgermeister zu wählen. Reuter wird dann mit den Stimmen seiner Partei, der FDP und der CDU einstimmig zum regierenden Bürgermeister gewählt werden. Schreiber ist als einziger und wie verlautet, „nahezu gleichberechtigter“ Stellvertreter Reuters vorgesehen. Überraschungen sind nach Ansicht der politischen Kreise ausgeschlossen.

Sowjets registrieren „Diensttaugliche“

In der russischen Besatzungszone Österreichs

Wien (UP). Die sowjetischen Behörden sind, wie von Seiten der österreichischen Regierung bekanntgegeben wurde, dabei, in der östlichen Besatzungszone Österreichs alle Männer im militärdienstpflichtigen Alter zu registrieren. Jeder ehemalige Soldat muß seine Ausbildung genau angeben. In einigen Gebieten der sowjetischen Zone wurden diese Erhebungen bereits abgeschlossen, in anderen und in dem sowjetischen Sektor von Wien sind sie noch im Gange.

Schon im Laufe des Winters hatten die Sowjets in ihrer Zone alle noch vorhandenen Bunker, Luftschutzzräume und Keller, die als solche dienen können, aufnehmen lassen. Auch andere Anlagen von militärischem Wert wurden, soweit sie noch brauchbar sind, von sowjetischen Beauftragten fotografiert und registriert.

Am Rande bemerkt

Einladungen...

Es wird so viel darüber geredet und geschrieben, daß es allmählich jeder weiß: Der Sport verbindet die Völker auch über die Grenzen hinweg. Das heißt, er sollte es. Sportler gehen mitunter nicht ganz zu Unrecht als bessere „Garanten“ eines Friedens, als mancher Berufsdiplomat. Die deutschen Sportler versuchten seit Kriegsende mit Erfolg, dem deutschen Namen auf ihre Weise wieder zu Ansehen zu verhelfen. Erfreulicherweise kamen fast alle Staaten, vertreten durch ihre Sportler, diesen Bemühungen entgegen.

In diesem Sinne sandte Dr. Bauwens, der Präsident des Deutschen Fußballbundes, an ausländische Fußballverbände Glückwunschscheine zum Jahreswechsel. Eine gedruckte Karte zeigt ihn in Fußballkleidung bei einem Sprung über die Grenzen. Darunter steht zu lesen: „Nachdem die Brücken über die Grenzen hinweg wiederhergestellt sind, sendet Ihnen ein Optimist seine besten Wünsche.“ Überall begrüßte man den witzigen Gruß. Das Organ des französischen Fußballverbandes aber, „France Football“, kommentiert sarkastisch: „Es ist sehr schön, daß der deutsche Fußballpräsident auch an die Franzosen denkt und die Grenzen verwünscht. Aber das ist für uns nichts Neues. Wir wissen sehr wohl, daß die Deutschen es lieben, von einem Land ins andere zu springen, ohne dazu eingeladen worden zu sein.“

A propos Einladung: Man liest uns gegenwärtig mehr oder weniger dringlich ein, wieder in die „Knobelbecher“ zu schlüpfen. Hoffentlich schlafen nach derartigen „völkerverbindenden“ Fußballkommentaren keine die Füße ein...

Pleven Ende Januar bei Truman

Amerika-Reise des französischen Ministerpräsidenten - Hauptthema der Besprechungen: Treffen der „großen Vier“

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pleven wird am 28. und 30. Januar in Washington mit Präsident Truman zusammentreffen, um verschiedene wichtige Fragen zu besprechen, die für beide Länder von gemeinsamem Interesse sind.

Obgleich bisher noch keine offizielle Tagesordnung für die Besprechungen festgelegt ist, erklären gutunterrichtete Kreise, die Verhandlungen würden sich im wesentlichen um folgende Punkte bewegen:

1. Das Treffen der Großen Vier. Seit der Anregung der Sowjetunion zu einer solchen Konferenz im November letzten Jahres hat Frankreich immer wieder die Bedeutung einer solchen Aussprache betont, auch wenn den Sowjets Konzessionen hinsichtlich der Tagesordnung gemacht werden müßten.

2. Die Fern-Ost-Probleme, vor allem Indochina und Korea. Pleven wird dabei vermutlich auf eine Beteiligung Frankreichs an möglichen Verhandlungen über den Fernen Osten drängen und weitere Lieferungen für die in Indochina kämpfenden französischen Streitkräfte verlangen.

3. Pleven dürfte ferner Frankreichs Wünsche hinsichtlich der Versorgung mit strategisch wichtigen Rohstoffen vortragen und eine internationale Preiskontrolle der lebenswichtigen Güter fordern.

4. Sehr wahrscheinlich wird bei den Verhandlungen auch der französische Standpunkt gegen jede Bombardierung chinesischer oder koreanischer Territoriums mit Atomwaffen zur Sprache kommen und der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden, daß die französische Regierung vor einem solchen Schritt zu Rate gezogen werde.

Vor seiner Abreise wird Pleven mit vier der bedeutendsten Diplomaten Frankreichs Verhandlungen führen. Zu diesen Konferenzen sind der Chefdelegierte Frankreichs bei den UN, Pierre Chauvel, und der französische Botschafter in Washington, Henri Bonnet, schon auf dem Wege nach Paris. Außerdem werden der französische Botschafter in London, René Massigli, und der französische Hohen Kommissar in Deutschland, François-Poncet, an den Besprechungen teilnehmen.

Paris „nicht geneigt“

Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, forderte Frankreich offiziell auf, als Gastland der diesjährigen Vollversammlung der Vereinten Nationen zu fungieren. Lie überbrachte diese Aufforderung im Verlaufe einer Unterredung mit Ministerpräsident Pleven. Gleichzeitig wird jedoch bekannt, daß Frankreich einer Abhaltung der UN-Vollversammlung auf französischem Boden nicht sehr eingeist sei.

Von 48 auf 100 Geschwader

US-Luftstreitkräfte werden verstärkt

Washington (UP). Der stellvertretende Oberkommandierende der US-Luftstreitkräfte Generalleutnant Edwards, erklärte, die US-Luftstreitkräfte würden zu einer Stärke von 95 bis 100 Geschwadern ausgebaut werden. Diese Erklärung ist die erste offizielle Bekanntheit über die letzten Ziele der US-Luftwaffe. Ihre augenblickliche Stärke ist geheim, doch kann angenommen werden, daß vor den Ausbruch des Korea-Konfliktes 48 Geschwader bestanden haben.

John Foster Dulles, der Sonderbeauftragte des amerikanischen Präsidenten, wird nach

MITTEILUNG Außenminister Achesons nächst Woche nach Tokio fliegen, um mit General MacArthur und japanischen Politikern Besprechungen über den Abschluß eines Friedensvertrags zu führen.

Acheson erklärte weiter, daß die Vereinigten Staaten sich durch Unterzeichnung des Atlantikpakts keineswegs verpflichtet hätten, Truppen nach Europa zu schicken. Es sei überhaupt völlig dem freien Willen und Ermessen der Paktaaten überlassen, welchen Beitrag sie zur gemeinsamen Verteidigung leisten wollten.

General Eisenhower in Rom

Portugiesischer Hinweis auf Spanien
Rom (UP). Der Oberkommandierende der atlantischen Armee, Eisenhower, ist aus Lissabon in Rom eingetroffen.

Der Flugplatz war von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt, um jegliche kommunistische Demonstrationen zu verhindern. Auch in Rom selbst waren außerordentliche Absperrungs- und Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Eisenhower wird am Donnerstag von Präsident Einaudi, Ministerpräsident de Gasperi, Außenminister Graf Storza und Verteidigungsminister Pacciardi empfangen werden.

Während seines Aufenthalts in Lissabon nahm Eisenhower, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, zur Kenntnis, daß Portugal nur einen kleinen Beitrag zu der atlantischen Streitmacht stellen könne. Gleichzeitig wurde er aber von portugiesischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß Portugal Nachbar Spanien, ungefähr 22 Divisionen für die Verteidigung Europas zur Verfügung stellen könne, falls Generalissimus Franco aufgefordert würde, dem Verteidigungsbündnis beizutreten.

Unterschriftensammlung für Röchling. Im Saarland hat eine Unterschriftensammlung für die Freilassung des fast 80jährigen Industriellen Herman Röchling begonnen, der in Hastart von einem französischen Gericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Niemöller außer Lebensgefahr. Kirchenpräsident Niemöller, der an einer schweren Grippe erkrankt war, befindet sich außer Lebensgefahr. Man hofft, daß er in der nächsten Woche wieder arbeiten kann.

Ali Khan verließ London. Der Ministerpräsident von Pakistan, Ali Khan, hat die Heimreise nach Karatschi angetreten, ohne daß bei seinen Besprechungen in London ein Fortschritt hinsichtlich der Lösung der Kaschmir-Frage erreicht werden konnte.

Ägyptischer Admiral dienstentlassen. Wegen Unterschlagungen beim Ankauf eines Tankers für die ägyptischen Seestreitkräfte wurde Admiral Ahmed Badr Bey von König Faruk dienstentlassen.

Neues finnisches Kabinett. In Finnland wurde unter Führung der Agrarpartei eine neue Koalitionsregierung unter Teilnahme der Sozialdemokraten, der Liberalen und der Schwedischen Volkspartei gebildet.

Denkt an die Schwerkrriegsbeschädigten! Der Verband der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen (VdK) hat den Bundestag aufgefordert, energischer als bisher für die Beschäftigung von Schwerkrriegsbeschädigten innerhalb der Bundesministerien zu sorgen.

Niemandsland zwischen den Fronten

UN-Truppen seit drei Tagen ohne Feindberührung - Suwon wieder aufgegeben

Tokio. Seit drei Tagen haben die Kommunisten jeglichen Kontakt mit den UN-Truppen abgebrochen und sich entlang der ganzen Front zurückgezogen. Ihre neuen Stellungen werden durch eine vorgeschobene Linie schwarzer Vorposten verschleiert.

Offiziere der UN-Verbände fühlen sich an die Lage im November vergangenen Jahres erinnert, als die Kommunisten an der Front entlang des Tachongtschun-Flusses in Nordkorea plötzlich nicht mehr aufzufinden waren. Die UN-Truppen unternahm damals eine Offensive, stießen zunächst ins Leere und wurden dann unerwartet von überlegenen gegnerischen Kräften angegriffen und zurückgeschlagen.

An der westlichen Flanke der Front haben die UN-Truppen den Ort Suwon, den sie im Verlauf eines „gewaltsamen Aufklärungsunternehmens“ besetzt hatten, wieder geräumt und sich auf Stellungen unmittelbar südlich der Stadt zurückgezogen. Die Räumung erfolgte ohne gegnerischen Druck.

An der Mittelfront sind die Kommunisten nicht nachgestoßen, als die UN-Truppen sich aus dem Raum von Wonschu zurückzogen. Vereinzelt Spähtruppengefechte fanden an der Straße von Wonschu nach Yoju etwa halbwegs zwischen beiden Orten, bei Changwohon-NI, und zwölf Kilometer östlich Yongwol statt. Yongwol war in der vergangenen Woche von den Kommunisten besetzt worden, wurde aber inzwischen von den UN-Truppen zurückerobert.

Vietminh auf dem Rückzug

Die Franzosen melden „großen Sieg“
Von unserem Korrespondenten

S. Saigon. Die Indochinesischen Aufständischen, die einen vergeblichen Angriff auf das französische Fort Vinh Yen unternahmen und dabei von den Franzosen in einem der blutigsten Gefechte des bisherigen Indochinakrieges geschlagen wurden, haben den Rückzug in nördlicher Richtung angetreten. Die Kolonnen der Vietminh, die jetzt nach vier Tagen heftiger Kämpfe in Richtung

auf die chinesische Grenze abmarschieren werden von französischen Flugzeugen unablässig mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Vinh Yen, 40 Kilometer nordwestlich Hanoi gelegen, ist sicher in französischer Hand.

Nach dem Abzug der Aufständischen wurde das Kampfgebiet von französischen Patrouillen nach Verwandeten und Toten abgesucht. Die französische militärische Führung spricht von einem großen Sieg und erklärt, die Aufständischen hätten große Verluste erlitten.



Der amerikanische Außenminister Dean Acheson spricht von seinen Amtsräumen in Washington aus über den amerik. Rundfunk. Acheson erläutert bei dieser Gelegenheit die „Strategie der Freiheit“ im Rahmen der amerik. Außenpolitik, die den „Zusammenschluß mit unseren Alliierten zur Stärkung der freien Welt — als Bollwerk gegen die sowjetische Aggression“ zum Ziele hat.
(Bild: „Amerika Dienst“)

Die Couch vor dem Richtertisch

Elisabeth Kusian erneut schwer belastet

Berlin (UP). Neue schwere Belastungen der des doppelten Raubmordes angeklagten Krankenschwester Elisabeth Kusian, die jetzt im Gegensatz zu früheren Geständnissen bei Polizeivernehmungen ihren geschiedenen Mann der Bluttaten bezichtigt, erbrachten Sachverständigen- und Zeugenaussagen vor dem Mosbiter Schwurgericht.

„Eine so präzise, plastische Schilderung muß auf eigenem Erleben beruhen“, erklärte der psychologische Sachverständige zu dem früheren Tatsachenaussagen der Angeklagten. Die Kusian hatte seinerzeit anschaulich beschrieben, wie sie ihre beiden Opfer — einen Händler und eine Verkäuferin — in ihr Zimmer lockte, die Ahrungslosen im Sitzen mit einer Wäscheleine erdrosselte und ihre Leichen zerstückelt, in Rucksäcken und Koffern verpackt, in Ruinentümmern versteckte.

Während der ganzen Verhandlung stand vor dem Richtertisch das Gestell einer Couch. Auf ihr verbrachte die Kusian nach ihren früheren Aussagen mit ihrem Geliebten — einem verheirateten Kriminalangestellten — die Nacht, während sich unter der Couch verborgen die Leiche der kurz zuvor ermordeten Verkäuferin befand. Einer der belibeten Verteidiger der Kusian legte sich in voller Amstrobe auf den Boden und ließ sich unter die Couch zwängen, um zu prüfen, ob sich ein menschlicher Körper unter dem Möbelstück verbergen lasse.

Neuer Ise-Koch-Prozess in Karlsruhe?

Oberstaatsanwalt reicht Revisionsantrag ein

Augsburg (UP). Gegen das Urteil im Prozess gegen Ise Koch hat der Oberstaatsanwalt einen Revisionsantrag eingereicht. Die Revision wurde vorsorglich beantragt. Damit die Anklagevertretung bei einem eventuell von der Verteidigung erwirkten Revisionsverfahren vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe später die gleichen rechtlichen Möglichkeiten wie die Verteidigung hat. Wie die Leitung des Frauengefängnisses in Alach mitteilt, ist Ise Koch bis zur Stunde über ihr Urteil noch nicht offiziell informiert worden. Die „Kommandeuse“ verhält sich in ihrem Gefängnis jetzt ruhig.

Bevan wurde Arbeitsminister

Attlee bildet britisches Kabinett um

London (UP). Der britische Ministerpräsident Attlee hat eine Umbildung seines Kabinetts bekanntgegeben und den bisherigen Gesundheitsminister Bevan zum Arbeitsminister ernannt. Bevan ist der Führer des linken Flügels der Labour Party. Er wird jetzt für die Bereitstellung der Arbeitskräfte zur Durchführung der großen wirtschaftlichen Mobilisierung für die Wiederaufhebung Großbritanniens verantwortlich sein. Pensionminister Marquand wurde zum Gesundheitsminister mit etwas geringerer Zuständigkeit auf diesem Gebiet ernannt. Der bisherige Arbeitsminister Isaacs wird an seiner Stelle Pensionsminister.

Zwei Millionen Arbeitslose bis März

Zwei Millionen Arbeitslose bis März 1951 und ein Absinken des Produktions-Index von 130 auf 100 sagten Wirtschaftsexperten der Bundesregierung als Folge der Strom-Kürzungen für die Industrie im Bundesgebiet voraus. Diese Ankündigung folgte einem längeren Bericht maßgeblicher Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums über die Kohlen-situation und der Mitteilung, daß sich die gegenwärtige Kohlenkrise nur durch eine Erhöhung der Förderung und eine gleichzeitige Verminderung des Kohlen-Zwangsexportes beheben lasse.

Der Außenhandel im Dezember

Die Einfuhr der Bundesrepublik war im Monat Dezember 1950 wertmäßig um 315 Millionen DM größer als die Ausfuhr. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Importe im Berichtemont um 10 Prozent zunahm, während die Ausfuhr nur um 3 Prozent anstieg. Während des Jahres 1950 wurden Wirtschaftsgüter im Werte von 11,378 Milliarden DM in die Bundesrepublik eingeführt gegenüber 7,864 Milliarden DM im Vorjahre. Der Ausfuhrwert ist im gleichen Zeitraum von 4,136 Milliarden DM auf 8,366 Milliarden DM angestiegen.

Aus der Stadt Ettlingen

Älterer Herr im Eilzug

Ich traf den älteren Herrn abends im Eilzug. Während die anderen Fahrgäste in Zeitungen und Zeitschriften lasen oder ihren Gedanken nachgingen, trug er einen Ausdruck geistiger Spannung im Gesicht...

„Richtig, aber das ist — verzeihen Sie — eine etwas primitive Methode. Man muß dabei aus dem Fenster starren und verliert die Konzentration. Ich arbeite wissenschaftlicher. Wissen Sie, was Schienenstöße sind? Das sind die Stellen, an denen zwei Schienen zusammenstoßen. Man spürt während der Fahrt den rhythmischen Schlag, wenn das Räderpaar darüber geht. Die Schienen haben eine gleichmäßige Länge, auf Hauptstrecken sind es 30 oder auch 15 m, auf dieser Strecke 30 m.“

Aus der mehr oder weniger schnellen Aufeinanderfolge der Stöße kann man nun, ohne aus dem Fenster zu sehen, die Geschwindigkeit des Zuges nach der Uhr berechnen. Es gibt dafür bestimmte mathematische Gleichungen, mit denen ich Sie nicht langweilen will. Ganz roh sieht die Sache so aus: Sie sehen nach der Uhr, zählen dann 100 Stöße und vergleichen beim Hundertsten Stoß wieder die Uhr. 100 Stöße entsprechen 100 x 30 m = 3 km. Sind fünf Minuten vergangen, dann haben Sie in fünf Minuten 3 km zurückgelegt, das wären in der Stunde 3 x 12 = 36 km.

Das leuchtete mir ein. „Nur, woher weiß ich als Laie die Schienenlänge auf der betreffenden Strecke?“

„Das werden Sie bald selbst feststellen können, wenn Sie bedenken, daß Sie bei 15 m Schienenlänge die doppelte Geschwindigkeit erhalten wie bei 30 m. Um zu wissen, ob Ihr Zug 30 oder 60 km fährt, brauchen Sie kein Fachmann zu sein. Schwieriger kann es auf Nebenstrecken werden, wo neben 15-m-Schienen auch 12-m-Schienen vorkommen, aber selbst das läßt sich bei einiger Übung beurteilen.“

Ich nickte. Das Spiel gefiel mir. Es würde gelegentlich Spaß machen, es selbst während einer Fahrt auszuprobieren.

Die Sozialdemokratische Partei (SPD)

- hat folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Milosewitsch, Ant., Schreiner, Lorenzstr. 2 2. Berg, Ernst, Kaufm., Pforzheimer Str. 12 3. Gerber, Julius, Helfer in Steuersachen, Friedenstr. 23 4. Leppert, Hedwig, Hausfrau, Karl-Benz-Weg 13 5. Mann, Karl, Arbeiter, Kirchenplatz 6 6. Zunftstein, Karl, Konrektor, Karl-Friedrich-Str. 14 7. Baumann, Max, Beh.-Angest., Arndtstr. 3 8. Mahr, Anton, Webmeister, Pforzheimer Str. 83/16 9. Heiß, Gertrud, Hausfrau, Erlenweg 22 10. Klein, Arthur, Dreher, Ferning 8 11. Ruf, Heinrich, Meister des Kraftfahrzeughandwerks, Schöllbronner Str. 13 12. Maresch, Heinrich, Arbeiter, Pforzheimer Str. 84.

Vorschläge der KPD

- 1. Brusel, Albert, Arbeiter, Rheinstr. 83 2. Hotz, Arthur, Mechaniker, Pforzh. Str. 85a 3. Berger, Hermann, Buchbinder, Karl-Friedrich-Str. 11 4. Kaiser, Günter, Bauführer, Mörscher Str. 3 5. Berger, Anna, Hausfr., Karl-Friedr.-Str. 11 6. Widmann, Hans, Kaufmann, Sibyllastr. 11 7. Hild, Willi, Arbeiter, Feldbergweg 21 8. Schwald, Kurt, Schriftsetzer, Rheinstr. 53 9. Völker, Erwin, Arbeiter, Kirchenplatz 1 10. Berkenkopf, Franz, Rentner, Durlacher Str. II, Brücke 11. Streng, Richard, Arbeiter, Birkenweg 21 12. Baader, Karl, Gipeer, Klostergasse 10.

Weitere Wahlvorschläge brachte die EZ bereits in den vorhergehenden Ausgaben.

Ettlinger Filmschau

„Schrecken der Prärie“

Der Cowboydarsteller Ken Maynard mit seinem Wunderpferd Tarzan bestimmt den Ablauf dieses Films. Im Arizona des Wilden Westens stellt eine Handvoll unerschrockener Männer einer raffinierten Bande von Pferdieben nach und vernichtet sie.

Man fühlt sich zurückversetzt in die Zeit der Jugendträume, die in diesem Film Wirklichkeit finden. Tolle Jagden zu Pferd, Revolverduelle und Verbrecher könnten in diesem Film, der nur noch heute in den Ull läuft, kaum besser dargestellt werden.

Bereins-Nachrichten

Generalversammlung der Bienenzüchter

Am Sonntag, den 21. Januar, 15 Uhr hält der Bienenzuchtverein Ettlingen seine Generalversammlung im Gasthaus zum „Engel“ ab.

Schwarzwaldderren

Im Wanderheim im Gaistal findet am 27./28. Jan. ein gemütlicher Abend im Rahmen des Faschings statt. Meldungen zur Übernachtung werden am Freitag, 19. Jan., um 20 Uhr im Jugendheim entgegengenommen; außerdem auch bei R. Lauinger, Ferning 8, und bei Jugendwart D. Braun, Karlsruhe Str. 18. Abfahrt am 27. Jan. 19.26 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt mit Sonntagskarte.

Berufsstolz statt Klassenbewußtsein

Alle Bildungswege von gleichem Wert

Prof. Wilpert fordert als Erziehungsziel mehr eigenes Denken und persönliche Verantwortung an Stelle von bedingungslosem Mitläufertum in Massenorganisationen

Zur Eröffnung des neuen Trimesters der im vergangenen Jahr gegründeten Volkshochschule Ettlingen hielt am Mittwochabend im vollbesetzten Rathaussaal Prof. Wilpert (Passau-München) einen Vortrag über „Bildung als soziologisches Problem“. Als einer der führenden Männer der deutschen Erwachsenenbildung ging Prof. Wilpert mit unserem herkömmlichen Bildungsbegriff scharf ins Gericht. In der anschließenden Diskussion wurde die Fülle der vom Vortragenden berührten Fragen noch beträchtlich erweitert, so daß die geistige Situation unserer Zeit in seltener Klarheit beleuchtet wurde. Damit gliederte sich dieser von der Hörerschaft als starkes Erlebnis empfundene Abend in die vor mehreren Jahren begonnene Vortragsreihe des Kulturbunds sinnvoll ein, bei der im gleichen Saal die Professoren Siepan, Hellsch, Schabel und Litt zu Hauptfragen des europäischen Lebens ihre Erkenntnisse vorgetragen haben. Prof. Wilperts öffentlicher Vortrag bildete zugleich den Abschluß einer Tagung der nordbadischen Volkshochschulleiter, die sich gestern in Ettlingen versammelt hatten.

Charakter und Wissen

Daß es heute noch in manchen Nationen reine Standesschulen der Besitzenden gibt, daß unzählige Anwärter vor allem auf den höheren Schuldienst bei uns keine Aussicht auf Verwendung haben, daß die Entwertung großer Volksteile die Gebildeten besonders in Mitleidenschaft zog — diese Tatsachen zeigen die Bildung als ein soziales Problem. Im Mittelalter kannte man das Wort „Bildung“ noch nicht, sondern sprach von „Zucht“ und meinte damit die ritterliche Erziehung zu innerem Adel und höflichem Benehmen, also zu edlem Menschentum. Die Gelehrsamkeit war nicht das Entscheidende, sondern der Charakter und die verantwortliche Haltung einer führenden Schicht. Dies Ziel wurde zunächst auch von der bürgerlichen Kultur übernommen, aber dann wurde immer mehr das Wissen als formende Kraft angesehen und die humanistische Beschäftigung mit der Antike an die Spitze gestellt. Daraus entwickelte sich im herrschenden Bürgertum die Meinung, daß Bildung ein „Vorrecht der höheren Klassen“ sei und es auf Aneignung von möglichst vielen Bildungsgütern ankäme.

Da das bürgerliche Zeitalter nun zu Ende geht, stehen wir in der Ratlosigkeit der „Krise des Humanismus“. Der volkstümliche Sprachgebrauch unterscheidet sehr treffend zwischen dem nur seinem akademischen Titel gemäß „Gebildeten“ und dem Menschen mit echter Herzensbildung: Durch Aufstieg in die bürgerliche Bildungsschicht aus allen Volkskreisen erfolgt zwar ein gewisser Ausgleich, aber die Bildung entfremdet meist den Arbeitersohn seiner Schicht.

Neben der bürgerlichen Richtung, die in idealistisch-optimistischer Bindung an die angeblich objektive Wissenschaft gewissermaßen Bildungsalmosen an das Volk geben wollte, entwickelte sich seit dem 19. Jahrhundert als Gegensatz die Arbeiterbildungsbewegung, für die Liebknecht 1869 die Parole „Wissen ist Macht“ prägte, um ein politisches Kampfmittel des Proletariats gegen das Bürgertum zu haben. Diese Auseinandersetzung wurde 1933 durch die „Schulung“ unterbrochen, ist aber heute noch nicht abgeschlossen. Sozial ist jedoch eine völlig neue Lage entstanden: das Bürgertum ist großenteils „proletarisiert“ und die Arbeiterschaft hat z. T. mehr Komfort als frühere Besitzende, trotzdem aber noch manche Ressentiments gegen die Bildung.

Zum Selbstdenken erziehen

Was ist nun in unserer Lage zu tun? Nach 1918 war leider nicht genügend erkannt worden, daß unsere Schulen das Erziehungsziel ändern mußten, weil ja nicht mehr wie vorher der gehorsame Untertan erzogen werden sollte. Heute kommt es nun darauf an, ob durch die Jugend- und Erwachsenenbildung genügend Menschen dafür gewonnen werden, selbst nachzudenken und für ihre Entscheidungen in allen Lebensfragen auch selbst die Verantwortung zu übernehmen. Wenn dies nicht gelingt, bleibt die Demokratie eine leere Phrase. Sowohl staatsbürgerlich wie religiös muß die Verantwortung des Einzelwissens gestärkt werden. Auch der wissenschaftlich gebildete Spezialist ist nur ein Massenmensch.

Ettlinger Fasnacht 1951

Alle Narren gehen auf jeden Fall zum „Freundschafts-Maskenball“

am kommenden Samstag, den 20. Januar, Beginn 20 Uhr, Saalöffnung 19 Uhr. Eintrittspreis für Mitglieder 1 DM, Nichtmitglieder 1,50 DM. Vorverkauf für Mitglieder am Freitag ab 19.30 Uhr im „Hirsch“, für Nichtmitglieder bei den Friseurgeschäften H. Ehrle, Friedrichstr. 2 und Georg Jäger, Rheinstr. 26. Allerlei Überraschungen und Einfälle der Sänger werden für die nötige Stimmung sorgen. Griesgram gilt an diesem Abend nicht. Versäume niemand diesen köstlichen Ball, der für alle Besucher ein frohes Erlebnis sein wird. Am Samstag also zur „Freundschaft“!

Nord — Süd — Ost — West sie treffen sich all beim großen „Eintracht“-Maskenball

Unter diesem Motto feiert der Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“ seinen diesjährigen großaufgezogenen Maskenball am 3. Februar um 20 Uhr in sämtlichen Räumen der Ettlinger Stadthalle.

Wir laden hierzu schon heute die Bevölkerung von Stadt und Land recht freundlich ein. Keiner soll fehlen. — Besuchen sie bitte unsere weiteren Anzeigen.

wenn er sein Wissen nicht der Reifung der Persönlichkeit unterordnet, sondern damit phrasenhaft glänzen will. Schon Hölderlin hatte den Überfluß an Spezialisten und den Ausfall an Menschen beklagt. Der Stoff des klassischen Humanismus genügt nicht mehr für echte Menschenbildung, denn wir müssen die Grenzen alles Wissens erkennen und trotzdem den Mut zu Entscheidungen finden. Unser Humanismus muß den Menschen als eine aus eigenem Gewissen entscheidende Persönlichkeit vor Gott stellen. Bei solcher Auffassung sind alle Bildungswege der verschiedenen Schulen von gleichem Wert, wenn auch von verschiedener Art. Nur so kann das trennende Klassenbewußtsein durch ein stolzes Berufsbewußtsein in allen Volksschichten ersetzt werden, so daß alle Menschen sich ergänzen und auch das geringste Rad noch seinen Platz im Ganzen hat.

Echte Ideale sind unvergänglich

Die Diskussion über diese in oft besinnlicher, oft aber auch beschwörender Rede vorgetragenen Gedanken löste bei Prof. Wilpert neue Gedanken aus, die von der Hörerschaft wohl als das Wertvollste dieses ganz erfüllten Abends empfunden wurden. Die Schulreform darf nicht wie seit 100 Jahren immer neue Fächer hinzufügen, sondern muß manche Stoffe weglassen, Jugend und Erwachsene müssen vor allem zum eigenen Denken gebracht und zu diesem Zweck sollten ihre Fragen fassungsgemäß beantwortet werden. Man sollte sein eigenes Urteil z. B. über einen Kunstabend nicht von einer Pressekritik abhängig machen.

Was können wir den Parolen und Formen der Ostzone bei unserer westdeutschen Jugend entgegensetzen? Wir müssen ihr vor allem sagen, daß die Ideale, für die sie im Kampf standen, von ewigem Wert sind, obwohl damit von Gewissenlosen im 3. Reich Mißbrauch getrieben wurde. Prof. Wilpert warnte vor dem „Stalin in uns“, der den Apparat an Stelle der Verantwortung setzt. Auch die Parteien, Gewerkschaften usw. wollen leider oft nur bedingungslose Mitläufer und machtvoll zentralisierte Organisationen, also Menschen, die nicht selbst denken, sondern die vorgeschriebenen Ideen befolgen. Durch kulturelle Arbeit und vor allem durch die Erziehung zur Verantwortung kann diese gefährliche Entwicklung vermieden werden.

In überparteilicher Gemeinschaft mitwirken

Mit diesen Hinweisen auf offensichtliche Schwächen in unserer demokratischen Entwicklung, aber auch auf die Mittel zur Besserung wurde Prof. Wilperts Vortrag der programmatische Auftakt der Volkshochschularbeit 1951. Der Leiter der Volkshochschule Ettlingen, Hauptlehrer Emig, sprach dem Vortragenden mit dem Zuruf „Auf Wiedersehen“ den herzlichen Dank aus.

Wenn durch diesen in unserer aufgewühlten Zeit erneuerten Bildungsbegriff für die gesamte Jugend- und Erwachsenenbildung der Mut zur Wahrheit, Echtheit und Verantwortung gefordert wird, so ergibt sich daraus im Zusammenhang mit den von uns schon erwähnten Kulturbundvorträgen der letzten Jahre und den durch die Selbstverwaltungsschule in Ettlingen ganz besonders heimlich gewordenen Bestrebungen noch etwas anderes: Die gewissenhafte Persönlichkeit kann nämlich nur reifen, wenn jedem Menschen von Jugend an Gelegenheit gegeben wird, seine stiltlichen Kräfte in der Gemeinschaft zu üben. Neben der eigentlichen Unterrichts- und Bildungsarbeit braucht deshalb unsere Demokratie in jeder Gemeinde und im ganzen Staatsleben politische, berufliche und kulturelle Gemeinschaften und überparteiliche Selbstverwaltungseinrichtungen, in denen alle Bürger und alle Bürgerinnen unbeschadet ihrer Parteizugehörigkeit freudig mitarbeiten und von kleinerer zu größerer Verantwortung aufsteigen. In diesem Sinn wurde bei der gestrigen Volkshochschulung in Ettlingen von dem Sprecher der von hier aus im ganzen Land verzweigten Vereinigung „Freunde der Selbstverwaltung“ der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß auch Erwachsenenbildung und überparteiliche Selbstverwaltungskörperschaften zur Gesundung unseres politischen Lebens in Gemeinde und Staat eng zusammenarbeiten mögen.

Kommt die Sieben-Pfennig-Zigarette?

Im Bundesfinanzministerium wird zur Zeit eine Ergänzungsvorlage zur Tabaksteuer ausgearbeitet, die unter anderem eine Herabsetzung der Tabaksteuer für die Konsumzigarette vorsieht. Bundesfinanzminister Schäfer teilte dazu mit, daß eine Herabsetzung der Tabaksteuer höchstwahrscheinlich den Zigarettenverbrauch erheblich steigern würde, so daß, wie er hofft, ein Steuerausfall für den Bund aus dieser Maßnahme nicht entstehe. Wie hierzu verurteilt, soll der Preis der neuen Konsumzigaretten sieben Pfennig betragen.

Getreidevorräte größer als im Vorjahr

Die Brutgetreidebestände, die noch im Besitz der Landwirtschaft sind, wurden vom Bundesernährungsministerium Ende November 1950 auf insgesamt 3,15 Millionen Tonnen beziffert und sind damit um reichlich 300 000 Tonnen größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Von dem Mehrbestand entfallen 200 000 Tonnen auf Weizen und über 100 000 Tonnen auf Roggen. Von einem Gesamtvorrat von mehr als 1,7 Millionen Tonnen Roggen können nach Ansicht des Ministeriums größere Mengen für die Marktversorgung nutzbar gemacht werden. Es kann damit gerechnet werden, daß in den nächsten Monaten etwa 500 000 Tonnen Milokorn an die Landwirtschaft verteilt werden.

Wenn einer eine Reise tut...

Die schon seit längerer Zeit angekündigte Verwaltungsanordnung über die steuerliche Behandlung von Reisekosten ist nach einer Veröffentlichung im Bundesanzeiger mit dem 1. Januar 1951 in Kraft getreten. Wichtig ist dabei vor allem Folgendes: Aufwendungen für die Bewirtung und Unterhaltung von Geschäftsfreunden gelegentlich einer Geschäftsreise gehören nicht zu den Reisekosten. Sie sind nur unter besonderen Voraussetzungen als Betriebsausgaben abzugsfähig. In der nachgewiesenen Höhe sind die Fahrkosten abzugsfähig. Da es nicht immer möglich sein wird, diese Ausgaben durch Quittungen, z. B. über den Preis der Fahrkarten, zu belegen, so muß die Tatsache, daß an den betreffenden Tagen tatsächlich eine Geschäftsreise ausgeführt wurde, anderweitig belegt werden, z. B. durch Hotelrechnungen, Tankstellenquittungen, Fahrtenbuch, Korrespondenz. Abzugsfähig sind ferner die Kosten der Unterbringung, die Kosten des Frühstückes gehören nicht zu den Unterbringungskosten, sondern zu den Verpflegungskosten, für die besondere Grundsätze gelten. Abzugsfähig sind nämlich in diesem Fall nur die durch die Geschäftsreise bedingten Mehraufwendungen. In der Regel können die Mehraufwendungen ohne Einzelnachweis in folgender Höhe in Form von Pauschalbeträgen anerkannt werden: bei Einkünften aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit von nicht mehr als 6000 DM (oder bei Verlust 8 DM täglich, bei mehr als 6000 DM, aber nicht mehr als 12 000 DM, 12 DM täglich und schließlich bei mehr als 12 000 DM 16 DM täglich. Diese Pauschalbeträge gelten für einen vollen Reisetag bei einer ununterbrochenen Abwesenheit von mehr als 12 Stunden. Wenn die Geschäftsreise nicht mehr als 12 Stunden, aber mehr als sechs Stunden gedauert hat, so ermäßigen sich die Pauschalbeträge auf die Hälfte und, falls die Abwesenheit nicht mehr als sechs Stunden gedauert hat, auf ein Viertel.

Sorgen machen krank

Eine Krankheitsgruppe, die zur Zeit den Ärzten besonders Sorge bereitet, sind die Magen- und Zwölffingerdarm-Geschwüre. Statistiken zeigen, daß mit Kriegsbeginn schlagartig eine erhebliche Steigerung der Erkrankungen an Zwölffingerdarmgeschwüren einsetzte, die ab Herbst 1942 noch einmal sprunghaft anstieg, um 1944 ihren Höhepunkt zu erreichen. Zu jener Zeit lag sie fast 14 mal höher als vor dem Kriege. Sie sank später wieder, machte aber Ende 1949 immer noch fast das Zehnfache der Vorkriegserkrankungen aus.

Die Kurve der Magengeschwüre sank in der Zeit der „Siege“, schnellte aber, als 1942 den meisten die Ungunst der Kriegslage offenbar wurde und die Verluste immer mehr stiegen in die Höhe und erreichte schließlich das 4- bis 5fache des Ausgangswertes. Nach Kriegsende sank sie wieder zur Norm ab. Das Zwölffingerdarmgeschwür ist also verhältnismäßig wesentlich stärker angestiegen als das Magengeschwür, ein Beweis für die erheblich größere Anfälligkeit des Zwölffingerdarms gegenüber allen Schädigungen, die sich aus dem Kriege ergaben.

Beachtlich ist, daß sich unter den Erkrankten sehr viele Selbstversorger befanden. Schlechte Ernährung konnte in den meisten Fällen nicht als gravierende Krankheitsursache erkannt werden, vielmehr die außerordentliche Belastung der Menschen mit Erregungen, Ängsten und Sorgen, zum Teil auch mit Mehrarbeit. Alle derartigen depressiven Einflüsse verursachen ein mehr oder weniger starkes Versagen der Verdauungsdrüsen. Infolgedessen gelangt die Nahrung ohne ausreichend vorbereitete Verdauung in den Zwölffingerdarm und verursacht hier zunächst Katarrhe, dann Geschwüre. Die Entstehung organischer Krankheiten aus der seelischen Sphäre beruht in den Ärzten seit langem geläufig und wurde besonders von G. von Bergmann eindrucksvoll herausgestellt. Vom Seelischen her fallen Reize in verschiedene Körperorgane ein und geben Anlaß zu Erregungs- oder Lähmungsreaktionen, die ihrerseits dann zu organischen Veränderungen führen.

Am ökonomischsten sind Zustände wie Gallenkoliken bei andauerndem Verdruß, Angina pectoris-Anfälle bei Angst und Schrecken und die genannten Geschwüre, doch treten außerdem unendlich viele andere Krankheitszustände an den verschiedenen anderen Organen auf. Hunderttausende verdanken ihre Geschwürleiden z. B. dem Bombenkrieg mit seinen ungeheuren seelischen Belastungen.

Besonders bedenklich sind dauernde seelische Beeinträchtigungen wie die durch das nicht nur sehr gehetzte sondern auch wirtschaftlich äußerst sorgenreiche gegenwärtige Leben. Nach der Einbuße alles wirtschaftlichen Rückhalts leben zahllose Menschen in Angst und Sorge um ihre Zukunft, ihren Lebensabend oder die spätere Versorgung ihrer Angehörigen. Sie befinden sich also in seelischen Situationen, die psychosomatische Erkrankungen mit ihren bedenklichen organischen Folgen hervorrufen. Vorkehrungen zur Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft, die innerlich beruhigen, wirken sich sehr heilsam aus. Diese Erfahrung liegt der Feststellung zugrunde, daß Menschen mit einer gesicherten Altersversorgung — wie auch die Erhebungen der deutschen Lebensversicherungsunternehmen zeigen — durchschnittlich länger leben als solche die sich laufend in einer insgeheimen Angst um die Sicherung ihrer Existenz bzw. derjenigen ihrer Angehörigen befinden.

Aus dem Ausland werden ähnliche Erfahrungen der psychosomatischen Medizin berichtet. Offenbar handelt es sich also um eine Entwicklung, die sich in aller Welt anbahnt und die zugleich allen Bestrebungen zur Überwindung der Lebensunruhe und Lebensangst besonderes Gewicht verleiht!

Dr. Klügel

Generalversammlung des Musikvereins Langensteinbach

Langensteinbach. Am Samstagabend, 13. Jan. versammelten sich die Mitglieder des Vereins im Gasthaus zum Anker. Unter Musikverein versteht wohl jeder eine Blasmusik; doch dies ist hier leider noch nicht der Fall, aber in Aussicht. Der Verein besteht zur Zeit nur aus einem Mandolinorchester. Zur Eröffnung spielte das Orchester einen Marsch. Hierauf begrüßte der 1. Vorstand Fritz Höger die Anwesenden und übergab dem Schriftführer Otto Schroth das Wort zur Vorlesung des Geschäftsberichtes, an dem nichts beanstandet wurde. Anschließend gab Kassier Hermann Schmidt über Einnahmen und Ausgaben sowie über den Stand der Vereinskasse; auch hier konnten keinerlei Anstände vorgebracht werden. Einstimmig wurde der Vorstandschäft die Entlastung erteilt. Die Wahlkommission machte zur Neuwahl des 1. Vorstandes den Vorschlag, der alte Vorstand möge das Amt wieder annehmen, was von der übrigen Versammlung einstimmig unterstützt wurde. Die Wahl des 2. Vorstandes brachte eine Veränderung; an Stelle des Schubmachers Ldw. Nagel trat Viktor Adams. Schriftführer und Kassier wurden wiedergewählt, ebenso die Beisitzer. Die Stelle des Vereinsdieners wurde ebenfalls neu besetzt, dagegen nahmen die beiden Kassenrevisoren

das Amt nach einstimmiger Wahl wieder an. Im Punkt Verschiedenes erläuterte der Schriftführer den Aufbau der Musikkapelle; dieser schon längst umstrittene Punkt des Orchesters soll nun im kommenden Jahr die Hauptaufgabe des Vereins sein. Zu dem schönen Vorhaben wünschen wir schon jetzt viel Glück und einen vollen Erfolg. Aus dem weiteren Jahresprogramm sei noch die Theateraufführung erwähnt, deren Reingewinn für den Glockenfond abgeführt werden soll. Der Vorstand konnte die Versammlung als harmonisch gut verlaufen schließen. Die Verwaltung des Musikvereins sieht nun folgendermaßen aus: 1. Vorstand Fritz Höger, 2. Vorstand Viktor Adams, Schriftführer Otto Schroth, Kassier Hermann Schmidt, Vereinsdiener Willi Schäfer und Ewald Gebhardt, Kassenrevisoren Willi Nagel und Helmut Rupp, Beisitzer Rud. König, Günther Frank, Erw. Theurer und Ewald Gebhardt.

Vereinsmaskenbälle

Am Samstag, 3. Febr., hält der Musikverein und am Dienstag, 6. Febr., der Sportverein seinen Maskenball ab. — Am Sonntag, 21. Jan., nachmittags, hält der Gesangsverein „Edelweiß“ seine Generalversammlung im Festhallsaal ab.

Drei Vorschläge für die Gemeindevahl in Reichenbach

Reichenbach. Zu der am 28. Januar ds. Mts. stattfindenden Gemeindevahl sind bei der Gemeindeverwaltung drei Wahlvorschläge eingereicht worden. Wahlvorschlag I (SPD): Wendelin Becker, Johannes Seiberlich, Leo Weber, Alois Becker (Gregor Sohn), Florian Müller, Alois Becker (Josef Sohn); Wahlvorschlag II CDU — Parteilose Wählervereinigung: Josef Becker Hieronymus Sohn (parteilos), Richard Lichtenberger (CDU), Stefan Anderer (CDU), Adolf Schäfer (parteilos), Willi Kraft (CDU), Emil Becker (parteilos); Wahlvorschlag III (Neubürger): Otto Nowotny, Viktor Winter, Franz Schlang, Alois Guschelbauer, Franz Wagner, Franz Heisler. Die Ortsgruppe des Verbandes der Körperbeschädigten hielt am letzten Sonntag in der „Krone“ ihre Generalversammlung. Der gesamte bisherige Vorstand ist einstimmig wiedergewählt worden. Ihm gehören an: 1. Vorstand: Emil Anderer, 2. Vorstand: Friedrich Schrock, Kassier: Josef Kraft, Schriftführer: Franz Kreuz, Beisitzer: Ludwig Raucnbühler, Franz Schlang, Elise Anderer und Maria Müller. — Der am 12. ds. Mts. verstorbene Hermann Becker war mit 86½ Jahren der

zweitälteste Bürger unserer Gemeinde. An seine Stelle rückt nun Altratschreiber Leopold Kunz, welcher ebenfalls dem 87sten entgegensteuert. Der älteste Bürger, Lorenz Reiser, hat das 87. bereits schon überschritten.

Nachdem in diesem Monat das seltene Fest der goldenen und diamantenen Hochzeit je einmal gefeiert werden können, schließt sich am 6. Februar eine weitere goldene Hochzeit der Neubürger-Eheleute Thomas und Barbara Faller an. Sie sind Heimatvertriebene aus Ungarn, die mit ihren drei Söhnen seit 1948 in unserer Gemeinde ihren Wohnsitz haben und sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. — Das Aufgebot haben bestellt: Josef Scherer aus Etzenrot und Rosa Becker.

In einer Wahlversammlung der SPD legte Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Rimmelspacher in einem ausführlichen Referat den Standpunkt seiner Partei zur bevorstehenden Wahl der Gemeinderäte dar. Am Samstag fand in der Sonne eine Gemeindevorversammlung der SPD statt, an welcher die Gemeindevorsteher benachbarter Gemeinden teilnahmen.

Alle geben für den Kirchenbau in Pfaffenrot

Pfaffenrot. Das am Sonntag vom Musikverein „Edelweiß“ veranstaltete Theater zugunsten des Kirchenbaues war ein voller Erfolg. H. H. Pfarrer Hall dankte den Spielern sowie der Musikkapelle für den gelungenen Abend. Er dankte anschließend der ganzen Gemeinde für die Opferbereitschaft und den guten Willen, den sie ihm seit Beginn des Kirchenbaues entgegenbrachte. In kurzem gefaßt gab er einen Rückblick über die geleistete Arbeit des Baues; man will die Kirche im neuen Jahr noch unter Dach bringen, sofern keine äußeren politischen Ereignisse dazwischen kommen. Architekt Müller (Freiburg), der den Plan des Baues anfertigte und der Theatervorstellung beiwohnte, begrüßte die enge Verbundenheit zwischen Gemeinde und Kirchenbehörde. Er sagte, es sei seine größte Freude, in Pfaffenrot eine Kirche so zu bauen, wie man sie in Friedenszeiten baute. Er dankte den Arbeitern, die am Kirchenbau tätig sind, besonders dem Maurer Albert Schaar, der als Geselle die Bauleitung übernahm, da sich kein anderer Bauleiter

finden und somit A. Schaar eine große Verantwortung auf sich nahm. Weitere Worte des Dankes richtete Herr Müller an H. H. Pfarrer Hall, der unermüdlich und geschickt am Gelingen des Werks arbeitet. Bis Ende letzten Jahres waren an der Kirche als weitere Maurer und Arbeiter beschäftigt: Josef Weingärtner, Lorenz Becht, Emil Schaar, Leopold Schottmüller, Anton Axtmann, Nikolaus Wenner (Steinmetz), Herbert Obreiter, Erich Schwab, Edmund Kunz und Walter Schottmüller.

Bericht aus Speffart

Am Dienstag, 16. Januar wurde Frau Theresia Ochs, geb. Wagner, Witwe, 70 Jahre alt. Sie ist in Schielberg geboren und hat sich in Speffart mit Fridolin Ochs verheiratet. Sie ist noch rüstig und außer ihren Kindern können auch mehrere Enkelkinder gratulieren. Weiterhin wird am 17. ds. Mts. der Heimatvertriebene Anton Teller 71 Jahre alt. Den beiden Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FC. Busenbach — FV. Bruchhausen 2:3

Zum erstmalig in der Geschichte des Fußballklubs ereignete sich am Sonntag die Tatsache, daß der Klub von seinem wirklich ernsten und vollzunehmenden Widersacher im Ettlinger Bezirk, dem Fußballklub Bruchhausen, eine verdiente Niederlage einstecken mußte. Wenn wir auch schon manchenmal von fremden Fanatikern, die vom Fußballsport etwas verstehen wollen, der einseitigen Berichterstattung bezichtigt wurden (wenn auch zu Unrecht), in diesen Zellen kann uns niemand der Einseitigkeit verdächtigen. Wie immer, wollen wir auch in diesem Bericht objektiv sein. Und so konstatieren wir auch hier: Die Niederlage von Busenbach war verdient, wie andererseits die Punkte die Punkte verdient mit nach Hause nehmen konnten. So kann man keine Siege erringen, weder technisch noch praktisch. Schien es auch für den Anfang, als käme ein Sieg der Einheimischen zustande, so zeigte sich im weiteren Verlauf des mit unerhörtem Tempo geführten Kampfes, daß die Pessimisten in ihrer Voraussage recht behielten. Und es darf füglich angezweifelt werden, ob die Spielweise des Platzbesitzers nicht einer Korrektur unterzogen werden muß. Deutlich kam auch zum Vorschein, daß man mit unproduktiven Dribblings wohl Kraft vergeudet, aber ins Hintertreffen gerät. Die These: man kann drei Mann umspielen, am vierten bleibt man hängen, wurde auch gestern unter Beweis gestellt. Gleich beim Anstoß, den die Gäste aus der Hardt ausführten, kam das Tor von Busenbach in Gefahr. Es zeigte sich sofort, daß die Verteidigung des Platzbesitzers ihre chronischen Schwächen nicht überwinden kann, daß auch der Tormann weit unter seiner sonstigen Form blieb. Ein blitzschneller Vorstoß des Gastgebers, aber der Bombenschuß des Halblinks traf nur die Querlatte. Bald darauf kamen die Gäste, die nicht nur eine stabile Verteidigung, sondern auch einen wieselflinken Sturm haben, zum Führungstor, der vom Busenbacher Tormann hätte gehalten werden müssen. Da bald darauf der Busenbacher Halblinke bzw. Mittelstürmer mit einem saftigen Schuß den Tormann der Gäste schlagen konnte, konnte man noch mit einem Sieg der Platzmannschaft rechnen. Aber mit zunehmender Spieldauer wurde das Spiel der Gäste immer zerfahrener, während das des Gegners immer produktiver wurde. So gelang Bruchhausen auch der zweite Treffer, als der Busenbacher Tormann bei einer Abwehr vor dem Tor schwer angeschlagen liegen blieb, der Schiedsrichter aber ruhig weiterspielen ließ, der rechte Verteidiger den geschossenen Ball nicht mehr rechtzeitig aus der Gefahrenzone wegbrachte, 8 Minuten vor Schluß gelang dem Busenbacher Halbrechten wiederum der Ausgleich. Und nun kam das Erstaunliche. Unwahrscheinliche. Ein von Bruchhausen getretener Eckball fand, ohne daß irgend ein Spieler eingriff, den Weg ins Tor zum stürmisch bejubelten Sieg der Gäste von der Hardt, 2. Mannschaft 4:2 für Busenbach.

Einen großen Achtungserfolg, der nicht zu übersehen ist, erliefte die A-Jugend gegen die 2. A-Jugendmannschaft des Oberligaverbands VfB. Mühlburg. Durch einige Spieler der ersten A-Jugendelf verstärkt, konnten unsere tapferen Jugendspieler einen 5:0 Sieg gegen die Karlsruher Vorstädter mit ins Albtal nehmen. Wenn es auch nur ein Freundschaftsspiel war, die Bedeutung dieses Erfolges wird dadurch nicht geschmälert.

Herrenalb — Langensteinbach 3:2

Wie schon in der Zeitung vom Samstag berichtet wurde, wollten unsere Fußballer am Sonntag im Kurstädtchen Herrenalb, 2 Om-

nibusen waren nötig, um die Langensteinbacher Fußballhänger nach Herrenalb zu bringen, ebenso waren Personautos und Motorräder unterwegs. Diese wollten alle das spannungsreiche Spiel ihrer 1. Elf gegen die favorisierten Kurstädter miterleben. Der Unparteiliche wollte es nicht zulassen, daß unsere Mannschaft 2:2 unentschieden nach Hause kehrte, denn er ließ einen einwandfrei geschossenen Elfmeter, der sein Ziel verfehlte, wiederholen. Trotz dieser Niederlage hält unsere Mannschaft die Spitze punktgleich mit Herrenalb. Wir wünschen unserer Mannschaft für die nächstkommenden Spiele wieder einen Vorsprung.

| | | |
|----------------------|----|-------|
| Langensteinbach | 10 | 16:4 |
| Herrenalb | 10 | 16:4 |
| Hohenwetttersbach | 10 | 15:5 |
| Reichenbach | 11 | 14:8 |
| Ph. Grünwetttersbach | 9 | 13:5 |
| Palmbach | 10 | 13:7 |
| Weller | 11 | 12:10 |
| Etzenrot | 10 | 8:12 |
| Spielberg | 10 | 8:12 |
| ASV Grünwetttersbach | 11 | 7:15 |
| Spinnerei | 10 | 5:15 |
| Mutschelbach | 11 | 5:17 |
| Auerbach | 11 | 2:20 |
| Busenbach Tb a.K | 12 | 10:14 |

Sport am Sonntag

Sportart. Unsere Fußballspieler mußten am Sonntag in Malsch das Rückrundenspiel austragen. Auf einen Sieg der Unsrigen konnte man nicht tippen. Sie spielten einen schönen Fußball, der die 5:0 Niederlage nicht rechtfertigte.

Sperre von Miri Buchner-Fischer aufgehoben

Die vom Deutschen Skiverband ausgesprochene Sperre der deutschen Skiläuferin Miri Buchner-Fischer wurde aufgehoben. Die deutsche Meisterläuferin kann sich daher an den Wettbewerben der internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen beteiligen.

Zürcher Notentfereverkehrskurse 17. 1.

| | |
|-------------------------|---------------------|
| New-York (1 Dollar) | 4.28 1/4 — 4.27 1/4 |
| London (1 Pfd.) | 10.50 — 10.40 |
| Paris (100 Fr.) | 1.06 3/4 — 1.07 |
| Brüssel (100 belg. fr.) | 8.32 1/2 — 8.30 |
| Mailand (100 Lire) | 0.57 1/2 — 0.58 |
| Deutschland (100 DM) | 76.25 — 77.50 |
| Wien (100 Sch.) | 13.55 — 13.10 |

Berlin, den 17. 1. 51: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM(West) = 5.60 — 5.80 DM (Ost).

Wettervorhersage

Am Donnerstag anfangs noch stark bewölkt und zeitweise noch etwas Regen. Im Tagesverlauf Übergang zu wechselnder Bewölkung und noch einzelne Schauer. Auch am Freitag leicht unbeständig. Frische und böige südwestliche bis westliche Winde, allmählich abflauend. Höchsttemperaturen sieben bis zehn Grad, nachts frostfrei.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 7° über 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

BEKANNTMACHUNGEN

In den Gemeinden Berghausen, Langensteinbach, Spielberg und Stupferich ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Diese Gemeinden werden aus dem Sperrgebiet herausgenommen und zum Beobachtungsgebiet erklärt.

- A. Sperrgebiete: Bretten und Malsch.
 - B. Beobachtungsgebiet: Auerbach, Berghausen, Bruchhausen, Blöschig, Diedelsheim, Etzenrot, Göshausen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Mutschelbach, Oberweier, Rinklingen, Ruit, Spielberg, Spöck, Sprantal, Staffort, Stupferich, Sulzbach, Völkersbach, Weingarten, Wöschbach.
 - C. Schutzzone (15 km Umkreis): Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe liegen im 15-km-Umkreis.
- Karlsruhe, den 12. Januar 1951. Der Landrat

Reiseverkehr mit dem Saargebiet

Durch Fernschreiben des Herrn Präsidenten des Landesbezirks Baden - Abt. Innere Verwaltung - vom 6. 1. 1951 Nr. 992 wird mitgeteilt, daß der Visumwang nach dem Saargebiet mit Wirkung vom 1. Januar 1951 aufgehoben ist. Zur Einreise in das Saargebiet genügt der vorl. Reiseausweis. Der Landrat

Hohen Blutdruck
alterserscheinungen verhindern
SÜKA KNOBLAUCH-KAPSELN
Hochkonzentriert, geruchlos nur 2,25 u. 1,25

Immer frisch erhältlich bei
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen

Was sagen Sie — schmeckt Ihnen
Margarine auf dem Brot?

Gewiß doch — aber es muß Sanella sein
die schmeckt so frisch!

Sie können doch den Hauch der Frische, den man beim Schneiden eines Apfels spürt... es ist dieselbe Frische, die Sie beim Öffnen der Sanella-Packung so angenehm empfinden!

Hier die Erklärung: Sanella — täglich frisch bereitet — wird Ihrem Kaufmann immer frisch geliefert. Und weil Sanella heute so begehrt ist, gelangt sie stets besonders schnell und darum ganz besonders frisch in Ihre Hand.

Gerade diese Frische gibt Sanella den köstlichen Geschmack. Probieren Sie doch gleich einmal auf einer Scheibe Brot — Sie merken es sofort, wie frisch Sanella ist!

Für die anlässlich meines 70. Geburtstages erteilten Gratulationen danke ich aufs herzlichste
Margaretha Gimbler
Witwe

WOHNUNGSTAUSCH
3-Zimmerwohnung mit Bad in Karlsruhe, Nähe Köhler Krug (Neubau, bezieht. 1. 4.) geg. 2-Zimmerwohnung in Ettlingen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 171 an die EZ

ZU VERKAUFEN
Badewanne, etc., Wirtschaftstisch, klein, Handleiterwagen, verschied. Werkzeuge zu verkaufen. Merkle, Augustastr. 9
inscrieren bringt Erfolg

Nur das Gute
bricht sich Bahn. Mit einer 1/2-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs erhalten 4-6 Parkett- oder Linoleumböden wunderschönen KINESSA-Glanz. Derselbe kann trotz wiederholtem nassem Wischen durch einfaches Aufpolieren immer wieder hergestellt werden. So angenehm ist die Bodenpflege mit

KINESSA BOHNERWACHS
Verkaufsdirekt
Badenia-Drogerie
Leopoldstr. 7 Telefon 290

Für die Schwelmemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten
„Kraftol“
Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen
1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75
Verkaufslager:
Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz

Wärmende Hüllen für kalte Nächte

Ein Morgenrock aus Flausch- oder Wollstoff

Schneller als erwünscht sind wieder die kalten Nächte gekommen, und trotz aller Vorliebe für die duftigen, seidnen Nachthemden und die bunten, leichten Sommermorgenröcke läßt sich das Verlangen nach einer wärmeren Hülle auch für die Nacht nicht mehr verleugnen.

Die Meinung, daß wärmende Kleidung für Haus und Bett sich nicht mit der Mode in Einklang bringen ließe, ist wirklich überlebt. Denn ganz im Gegenteil, wenn man erbarungswürdig friert, wirkt die eleganteste Nachtrobe weder schön noch chic.

Ein einfacher Pyjama (Schlafanzug) aus warmem Material, in der Taille mit einem Durchzug zusammengerafft, am Hals hochgeschlossen und auch an Hand- und Fußgelenken mit geknüpften Bändchen versehen, ist ein Kälteschutz, den man im ungeheizten Schlafzimmer gut vertragen kann. Trotzdem wird niemand sagen können, daß er altmütterlich oder hausbacken wirke. Der Schnitt ist einfach und auch für selbstschneidende Hausfrauen kein Problem. Zum Morgenrock schlagen wir einen Flausch- oder Wollstoff vor, der mit einem dunkelkarrierten Futter, ebenfalls aus wolleigen Material, ausgestattet ist und auf dem Rücken und den Schultern noch durch Zwischenfutter verstärkt wird.

Die Länge muß wenigstens bis zum Knöchel reichen, damit auch die Beine geschützt sind. Ein kleiner Kragen und große Manschetten aus dem Material des Futters verleihen dem Ganzen einen modischen Akzent.

Für schlank und sportliche Typen ergibt eine gerade, hüftlange Jacke aus doppelter Seide, zwischen die ein Wattepolster eingeschoben und gesteppt ist, zusammen mit einer Wollhose einen kleidsamen und molligen Hausanzug.

Beide Anzüge, Morgenrock und Kombination von Jacke und Hose, wirken niemals halb-angezogen, sondern in beiden ist die Frau für das Haus passend gekleidet und kann auch eventuellen Besuchern ohne Verlegenheit entgegen treten.

Die gesteppte Jacke ist außerdem für alle diejenigen, die abends vor dem Einschlafen noch ein halbes Stündchen lesen wollen, ein ideales Bettäckchen, das Schultern und Arme schützt.

Für Kinder, die sich sowieso immer gerne aufdecken und mit Vorliebe im Nachthemd oder Schlafanzug im Zimmer herumtollen, ist der wärmere Anzug fürs Bett im Winter sehr wichtig um Husten und Schnupfen und schlimmen Krankheiten vorzubeugen.

Als Material ist dicker Flanell das Richtige. Der Junge bekommt einen durchgehenden, vorn geknüpften Schlafanzug, der in der Mitte mit einem durch Schlaufen gezogenen Gürtel gehalten wird. Für kleine Mädchen wählen wir ein langes Nachthemden aus gestepptem Zeug.



Du hast Dich zwar entschuldigt, aber...

Ungeschriebener Brief an einen jungen Mann

Lieber Jürgen!
Du stauust gewiß, einen Brief von mir zu erhalten, aber ebe wir uns das nächste Mal wiedersehen, möchte ich Dir etwas sagen, — und weißt Du, manchmal läßt sich dies besser schriftlich tun, dann fließen die Worte leichter.

Ich hatte mich neulich so gefreut auf unser Zusammensein und daß er endlich mal wieder klappte. Ich war nach Dienstschluß nach Hause „geflogen“ geradezu, hatte mir ein anderes Kleid angezogen (das blaue mit dem großen weißen Kragen, das Du so liebst!) und hatte mich auch sonst in aller Eile noch ein bißchen schön gemacht „für Dich“ und war wieder fortgeeilt, derweil ich Dich „sehnsüchtig-wartend“ wählte.

Erstens warst Du noch nicht einmal da, — das kann natürlich bei Berufsmenschen immer mal passieren, — und zweitens warst Du wieder einmal unrasiert, als Du kamst.

Gewiß, gewiß, Lieber, Du hast Dich entschuldigt, mit den üblichen, kleinen Entschuldigungen, die ich nun schon kenne, aber, — ich kann es Dir nicht verhehlen, ich fühlte mich verletzt!

Du hast es gemerkt, und Du solltest es ja auch merken, denn es ist wirklich nicht rücksichtsvoll, zu einem Rendezvous mit Bartstoppeln zu kommen. Ich weiß, daß Euch dieses Rasieren nochmals am Abend lästig und langweilig ist, daß Ihr vielleicht denkt: na aber, das sieht man im Dämmerlicht kaum, und daß Du, lieber Jürgen, vielleicht dachtest: Hauptsache, daß wir zusammen sind, sie wird es schon nicht so tragisch nehmen!

Tragisch habe ich's nicht genommen, nur traurig war und bin ich über Deinen Mangel an Geschmack und Takt.

Ich weiß genau, daß Du oft Ueberstunden machen mußt und dann keine Zeit hättest zum Rasieren, aber an jenem Freitag wäre es gegangen, wie Du mir nachher selbst zugegeben hast. Und noch eins: — als wir vergangene Woche mit meiner Freundin Erika zusammen waren, da warst Du tadellos rasiert.

Deshalb hat es mir doppelt weh getan, daß Du glaubst, es bei mir vielleicht nicht mehr so nötig zu haben. Dieses „nicht mehr nötig haben“ darf es aber einfach nicht geben zwischen zwei Menschen, es ist der Tod so vieler Freundschaften und Ehen.

Es ist nicht so, daß man sich gehen lassen dürfte, wenn man sich ein bißchen besser kennt, wenn man vielleicht gar schon verliebt ist ineinander. Die gegenseitige Rücksicht, in den kleinsten Dingen sogar, gehört geradezu zum Fundament der echten Liebe; denn wie soll diese zarte Blume sonst zum Blühen kommen, wenn immer wieder kaltes Wasser darauf gegossen wird?

Siehst Du, lieber Jürgen, wenn ich Dir das alles mündlich gesagt hätte, wäre es nicht so friedlich und ohne Widerrede abgegangen. Darum.

Wenn wir uns das nächste Mal sehen — (hoffentlich bald!) weiß ich, daß Du mir strahlend und gut rasiert gegenüber treten wirst. Adieu für heute — liebe Grüße!
Deine Petre.

Wieviel Schlaf brauchen Kinder und Erwachsene?

Zur Übermüdung soll man es nie kommen lassen

Jeden Abend der gleiche Kampf: Die Kinder wollen nicht ins Bett. „Nur noch ein Viertelstündchen“, betteln sie und haben immer noch einen neuen Grund, weshalb sie gerade in diesem Augenblick auf keinen Fall schlafen gehen können. Sie sind „nicht müde“, und alle Bitten und Aufforderungen der Mutter helfen nicht, bis sie schließlich ganz energisch wird.

Und das muß sie werden. Daß Kinder rechtzeitig ins Bett gehören, ist auch heute noch ein Grundsatz, den die moderne Wissenschaft nicht umstieß. Kinder haben viel mehr Eindrücke zu verarbeiten als die Erwachsenen. Sie strengen ihr Gehirn wesentlich mehr an, es braucht also auch eine längere Ruhezeit, um am anderen Tag wieder „auf vollen Touren“ laufen zu können.

Ein einjähriges Kind braucht mindestens 16 Stunden Schlaf, Dreijährige rund 12 Stunden. Im Alter von 12 Jahren muß die Nachtruhe 11 Stunden und mit 16 Jahren mindestens noch 9 bis 10 Stunden betragen. Wird diese Zeit allen häufig unterschritten, macht sich das in der Aufnahmefähigkeit und in der Gesundheit des Kindes eines Tages unangenehm bemerkbar.

Es ist also kein elterlicher Egoismus, wenn sie die Kinder früh ins Bett schicken, um endlich einmal Ruhe zu haben und für sich sein zu können.

Auch für die Erwachsenen ist ausreichender Schlaf wichtig. Dabei kommt es weniger auf die berühmte Stunde Schlaf vor Mitternacht an als darauf, daß man sein Lager immer zur gleichen Zeit aufsucht und auch zu einer bestimmten Stunde aufsteht. Im Alter zwischen 30 und 50 Jahren sind acht Stunden Schlaf nicht zu viel. Ältere Menschen kommen oft schon mit fünf Stunden aus, ohne sich dadurch ungesund zu fühlen.

Muß wirklich einmal eine Nacht oder auch zwei „durchgearbeitet“ werden, dann ist es unsinnig zu glauben, daß man nun tagsüber schlafen müßte, um die verlorene Ruhezeit zu ersetzen. Eine oder zwei Stunden mehr Schlaf in der dritten Nacht genügen voll und ganz das Versäumte nachzuholen.

Muskeln kann man auch einmal im Laufe des Tages entspannen und dadurch wieder „aufladen“ oder ihnen mit heißem Zuckerwasser wieder Kraft geben — das Gehirn aber ruht nicht, solange der Mensch nicht schläft. Uebermüdete Leute versprechen sich häufig, machen vieles falsch, sehen oft nicht mehr richtig; solche Anzeichen müssen unbedingt beachtet werden. Das Gehirn braucht seine festen Ruhepausen.

Zur Uebermüdung sollte man es gar nicht erst kommen lassen. Dann stellt sich der Schlaf nur ungern ein. Ein Spaziergang vor dem Zubettgehen ist ein gutes Einschlafmittel. Kalte Füße und ein voller Magen sind Feinde unserer nächtlichen Ruhe. Lärm jedoch nicht, wenn man ihn gewohnt ist.

Aber jedes ungewohnte, auch das leiseste Geräusch, kann uns wachrufen. Darum schläft man in fremden Betten oft so schlecht — das liegt nicht an dem Bett, sondern an dem ungewohnten Geräuschen, die unsere Nerven anspringen.
Dr. Ulla Paul.

Zeitvertreib für die Zweijährigen

Sie vermissen Sand und Wasser

Zwei- und Dreijährige in diesen dunklen Wochen und Monaten viele Stunden lang im Zimmer zu beschäftigen, ist nicht so leicht. Noch fehlt ihnen die Fähigkeit, sich selbst einen Zeitvertreib zu suchen, bei dem sie sich und anderen keinen Schaden zufügen. Liebe man ihnen einmal ihren Willen, so würde sich bald herausstellen, womit sie sich am liebsten beschäftigen, nämlich mit Sand und Wasser.

Kommen wir doch den Wünschen der Kleinen entgegen — wir machen ihnen und uns das enge Zusammenleben im Winter angenehmer. Besorgen wir eine Schüssel voll Sand, feuchten wir ihn ein wenig an, so daß er sich gut formen läßt, stellen wir ihnen noch ein Brett dazu oder erlauben ihnen, einen Küchenschöcker als Tisch zu benutzen und zeigen wir ihnen schließlich, wie man mit einem Löffel und einem Förmchen wunderschöne Kuchen aus Sand backen oder Häfen, Berge und Gärten bauen kann. Der Sand, der dabei in der Stube — es muß ja nicht gerade auf dem Perser sein — verstreut wird, kann hinterher schnell zusammengekehrt werden.

Beste Wendland

Aufgedonnerte Püppchen nicht begehrt

Vom Erfolg auf dem Tanzabend

Es kommt jetzt häufiger einmal vor, daß die jungen Mädchen zu einem Tanzstunden- oder Sportvereinsball, zu einer kleinen häuslichen Festlichkeit, eingeladen werden. Abgesehen vom Kleid, das sie tragen und das sie im besten Licht erscheinen lassen soll, sind auch noch einige andere Kleinigkeiten wichtig, die den Erfolg eines solchen Abends entscheiden können.

Wie oft fragt sich so manches junge Mädchen: „Warum stehe ich immer so allein auf solchen Gesellschaften herum und warum hat meine Freundin Dora alle jungen und netten Männer um sich, die mit ihr plaudern, lachen und tanzen?“ Dora ist nicht hübscher als Ilse und Gerda, ihr Kleid ist nicht teurer — was macht es also aus, daß sie so „begehrt“ und umschwärmt wird?

Die jungen Männer wurden einmal gefragt, warum sie Dora bevorzugen und Ilse und Gerda kaum beachten. Die Antworten enthalten einen guten Rat für alle jungen Mädchen, die nicht gern Mauerblümchen spielen wollen.

Junge Männer lieben allzu aufgedonnerte Püppchen, auffällig gekleidete Mädchen nicht. Sie wollen nämlich nicht fern von ihren Kameraden mit einem solchen Mädchen „aufgezogen“, verlacht und verspottet werden.

Auch allzu viel Parfum und eine Frisur, der man die Künstlichkeit ansieht, schützen sie nicht.

Sie gehen auch ungern an ein Mädchen heran, das sich ängstlich in eine Ecke drückt und sich unglücklich fühlt. Sie haben selbst mit einigen Hemmungen auf solchen Tanzabenden zu kämpfen und nur ganz wenige bekommen es fertig, dann noch ein unglückliches Mädchen aus der Reserve hervorzulocken und glücklich zu machen.

Das alles wollen sie also nicht. Dagegen schätzen sie Mädchen, die sich völlig natürlich und ungezwungen geben. Mädchen, die es verstehen, müssen zu plaudern und vor allem: gut zuhören können. Und schließlich tanzen und sprechen sie lieber mit einem Mädchen, das glücklich, heiter aussieht, das lüchelt und der man das Vergnügen ansieht, auf diesem Fest zu sein, gut angezogene Menschen zu sehen, und das selbst froh ist.

Nun? Ist das alles so schwer zu befolgen, Ilse und Gerda? Wenn Sie beim nächsten Tanzabend einmal daran denken wollen, dann haben Sie bestimmt ebensoviel Erfolg und genau soviel Vergnügen wie die heute so beneidete Dora.

Sabine Ring

Das Recht auf die Aussteuer

Es erlischt ein Jahr nach der Hochzeit

„Mein liebes Kind“, sagt der Vater fest und nicht einmal unfreundlich: „Von uns bekommt du die Einwilligung zu der Ehe mit diesem Mann nicht. Du bist volljährig, kannst tun und lassen, was du willst, ich kann dich nicht hindern, ihn zu heiraten. Aber du rennst in dein Verderben, laß dir das gesagt sein. Von mir bekommst du keinen Pfennig. Ihr müßt selbst zusehen, wie ihr fertig werdet. Sag' deinem Zukünftigen, daß du von mir keine Aussteuer zu erwarten hast, dann wird seine Leidenschaft für dich wohl bald verschwunden sein!“

Soweit der Herr Vater. Die Tochter hört sich das an und — heiratet doch den Mann ihrer Wahl, der aber auf die Aussteuer nicht verzichten will. So ungern die Tochter es tut — sie verklagt ihren Vater auf Hergabe der Aussteuer und bekommt Recht.

Der Vater muß ihr alles mitgeben, was sie für die Einrichtung eines angemessenen Haushalts braucht: Möbel, Hausrat, Geschirr, Wäsche, Kleidung. Da sie volljährig ist, kann sich der Vater auch nicht darauf berufen, daß sie die Ehe gegen seinen Willen einging. Außerdem war der Vater dazu in der Lage, ohne seinen eigenen „standesgemäßen“ Unterhalt zu gefährden, und die Tochter hatte sich (bis auf diesen Fall) immer so betragen, daß kein Grund bestand, ihr die Aussteuer zu verweigern.

Anders ist es allerdings, wenn der Vater nicht in der Lage ist, die Aussteuer zu beschaffen. Er braucht sich nicht so weit zu verausgaben, daß sein eigener Unterhalt gefährdet wird. Wäre das der Fall, so ist er von dieser Verpflichtung befreit. Das gilt ferner, wenn der zukünftige Schwiegervater bereits einen vollständig eingerichteten Haushalt besitzt, wenn die Tochter schon einmal von ihm ausgestattet wurde oder wenn sie selbst über ein ausreichendes eigenes Vermögen verfügt.

Heiratet die Tochter im minderjährigen Alter ohne väterliche Einwilligung hat sie sich strafbarer Handlungen gegen die Eltern schuldig gemacht oder führte sie gar gegen den Willen des Vaters einen unsittlichen Lebenswandel, so hat sie ebenfalls keinen rechtlichen Anspruch auf eine Aussteuer.

Falls der Vater seinen Pflichten der heiratenden Tochter gegenüber nicht nachkommen kann, weil er entweder arbeitsunfähig, vermögenslos oder verstorben ist, geht die Pflicht auf die Mutter über, die natürlich auch nur so weit in Anspruch genommen werden kann, wie es ihre Verhältnisse erlauben.

Das junge Ehepaar, das sich vielleicht zwei Jahre lang aus irgendwelchen Gründen müßert behält und auf die Aussteuer keinen Wert legt, kann nun allerdings im dritten Jahr nicht mehr mit Forderungen an den Vater und Schwiegervater herantreten. Selbst wenn er in der Lage wäre — er ist nun nicht mehr verpflichtet, eine Aussteuer für die Tochter zu beschaffen, denn: Der Anspruch auf eine Aussteuer verjährt ein Jahr nach der Hochzeit.
Dr. P. Petersen.

Milchrezepte, die Freude machen

Man nehme und staune...

Grießschnitten

Einen Liter Milch mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, 150 g Grieß unter Rühren in die kochende Milch einlaufen lassen und unter ständigem Rühren zu einem dicken Brei kochen, den Brei auf ein mit Mehl bestreutes Nudelbrett schütten, mit einem breiten, in kaltes Wasser eingetauchten Messer zu einer 1/5 cm dicken Platte glatt streichen, nach völligem Erkalten gleichmäßig schöne Schnitten daraus schneiden, in zerquirtetes Ei eintauchen und in der Pfanne auf beiden Seiten goldgelb backen, zu Gemüse oder gedünstetem Obst reichen.

Bayerische Dampfnudeln

Aus einem Pfund Mehl, 30 g Hefe und einem knappen viertel Liter lauwarmen Milch Vorteig bereiten, gehen lassen, danach unter Hinzufügen von 30 g Zucker, zwei ganzen Eiern, zwei Eigelben, etwas Salz, Zitronenschmelz und 50 g aufgelöster Butter den Teig tüchtig durchschlagen, nochmals an warmem Ort zum Gehen hinstellen, auf einem Nudelbrett große Stücke ausstechen, die man auf

dem Brett noch etwas rundet und nochmals aufgehen läßt. In der Zwischenzeit in einem eisernen Schmortopf soviel Milch, daß sie fingerhoch im Geschirr steht, mit einem Eßlöffel Butter und einem Eßlöffel Zucker aufkochen lassen, in einem abgestochenen eisernen Stücke nebeneinander einlegen, den Topf mit einem gut schließenden Deckel verschließen, um den man sicherheitsshalber noch ein nasses Tuch legt, damit kein Dampf entweichen kann, und nun die Nudeln so lange zugedeckt an der Seite kochen lassen, bis die Milch eingekocht ist, ausstechen, mit dem Krümelchen nach oben richten und mit einer Vanillesoße oder Weinschaumsöße anrichten.
Vanillesoße
Zwei Eidotter mit 100 g Zucker schaumig rühren, einen Eßlöffel Malzener oder Mondamin mit 1/2 Liter Milch glatt rühren, tropfenweise zu dem schaumig gerührten Eidottern geben und mit einem Stück Vanilleschote auf kleiner Flamme unter ständigem Rühren kochen, bis die Flüssigkeit den Löffel überzieht.

Schlicht und adrett

Praktische Kleider für die Berufsarbeit

Die meisten unserer berufstätigen Frauen bevorzugen ein schlichtes Kleid für die Berufsarbeit. Neben Rock und Bluse — diese Kombination wird wohl immer die erste Stellung bei allen Berufstätigen einnehmen — gehört dem Sportkleid mit einem kleinen eleganten Spritzer die größte Liebe.



Wir wissen, daß das Berufskleid praktisch und doch so gearbeitet sein soll, daß man mit einem austauschbaren Einsatz, mit einer Schleife oder irgendwelchen modischen Details von heute auf morgen eine aparte Abwechslung in das vielleicht nur einzige Berufskleid bringen kann.

Das ist wirklich nicht schwer, und unsere Entwürfe zeigen Ihnen zwei von den zahlreichen Variationen, die man diesem Kleid geben kann. Ein paar bunte Schleifen aus verschiedenem Material oder einige austauschbare Krage werden dem rechten Modell immer wieder ein neues „Gesicht“ verleihen.

Genau so ist es bei dem anderen hübschen Kleid. Die eingeknüpfte Weste und die Manschetten können aus dem mannigfaltigsten Material sein und geben diesem schlichten und doch so aparten Kleidchen die modischen Facts.
Rosemarie.

Umschau in Karlsruhe

Nordbadische Kasernen sollen beschlagnahmt werden

Karlsruhe (UP). Wie im Zusammenhang mit den Sachverständigenbesprechungen über die Verstärkung der US-Truppen, die in Frankfurt a. M. stattfanden, bekannt wird, sollen neben der bereits in Räumung befindlichen Pforzheimer Kaserne weitere Anlagen in Karlsruhe und in Wertheim geräumt werden. Während sich in der Karlsruher Kaserne fast ausschließlich Behörden befinden, sollen auf dem Flughafen-Gelände Wertheim ein Krankenhaus und ein großes Flüchtlingslager untergebracht sein. Man hält es für wahrscheinlich, daß man statt einer Räumung der Wertheimer Anlagen lieber die Kosten für einen Neubau aufwenden wird. Sachverständige halten es für möglich, daß bei günstiger Witterung die ersten neuen Kasernen im Juli dieses Jahres im Rohbau fertig sein werden.

Wahlvorschläge für die Gemeindevahlen

Karlsruhe. Die Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge für die Gemeindevahlen in Württemberg-Baden ist abgelaufen. Der Gemeindevahlausschuß Stuttgarts bestätigte die eingereichten sechs Wahlvorschläge — der SPD, CDU, DVP, KPD, der Deutschen Gemeinschaft und der „Frei-sozialen Union“. Die Frei-soziale Union, die auch in Karlsruhe einen Wahlvorschlag eingereicht hat, bekennt sich als Nachfolgerin der „Radikal-sozialen Freiheitspartei“ zu den Wirtschaftsgrundsätzen Silvio Gesells. Die DG-BHE hat die Kennzeichnung der Wahlvorschläge ihren Kreis- und Ortsorganisationen freigestellt. So verzichtete der Deutsche Gemeinschaft in Stuttgart darauf, sich im Wahlkampf der zusätzlichen Bezeichnung BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten) zu bedienen, damit bei den Wählern nicht der Eindruck entstehe, es handle sich um eine Flüchtlingspartei. Die Anhänger Waldemar Krafts (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten) beteiligten sich im Gegensatz zu ihren früheren Plänen nicht an den Gemeindevahlen, weil sie das Ergebnis der konstituierenden Versammlung des BHE der gesamten Bundesrepublik am 20. und 21. Jan. in Lübeck abwarten wollen. Außer den traditionellen vier Parteien und der DG-BHE beteiligen sich in vielen Städten des Landes auch örtliche freie Wählergemeinschaften und Wählervereinigungen. In den größeren Städten des Landes sind im allgemeinen je sechs bis acht Wahlvorschläge eingereicht worden. In Nürtingen hat der Frauenbund einen eigenen Wahlvorschlag eingereicht, auf der nur Frauen gesetzt wurden. In Böblingen wurde eine „Wahlgruppe der Jugend“ gebildet, die Kandidaten der Jahrgänge um 1920 aufgestellt hat. In Heidelberg und in einigen Gemeinden des Landkreises Heidelberg hat die „Neue Partei“ eigene Listen eingereicht. In Stuttgart unterstützt die „Neue Partei“ — eine Gründung aus dem Jahre 1947 — den Wahlvorschlag der Deutschen Gemeinschaft.

78jährige Greisin überfahren und getötet
Karlsruhe (SWK). In den letzten Tagen ereignete sich in Diedelheim bei Bretten ein Verkehrsunfall, der einer 78jährigen Frau das Leben kostete. Die Greisin lief neben einem nach rückwärts fahrenden und mit Steinen beladenen Lastzug her, kam durch Glatteis zu Fall und geriet hierbei mit beiden Beinen unter das Vorderrad des Lastkraftwagens. Es erlag ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Aus der badischen Heimat

Deutsche bitten für verurteilten Amerikaner
Heidelberg (Iwb). Deutsche haben in Zuschriften an die beiden Verteidiger des

amerikanischen Korporals Tjakas gebeten, ein Gnadengesuch für den Verurteilten einzureichen. Tjakas war vor einer Woche von einem amerikanischen Kriegsgericht in Heidelberg wegen Mordes zu 30 Jahren Zwangsarbeit und unehrenhaftem Ausscheiden aus der Armee verurteilt worden. Die Gesuche werden damit begründet, daß Tjakas bei allen Deutschen, die ihn kannten, als ein guter und hilfsbereiter Mensch bekannt sei.

Kurzschluß Ursache des Schriesheimer Brandes

Heidelberg (Iwb). Der Brand in der Schriesheimer Füllfederfabrik ist wahrscheinlich durch einen Kurzschluß im Fabrikationsgebäude entstanden. Der Schaden beläuft sich auf rund 37 000 DM. Ein kleiner Teil der Belegschaft hat in einer Werkstatt außerhalb des durch den Brand schwer mitgenommenen Fabrikationsgebüdes die Arbeit wieder aufgenommen.

Schwerer Unfall bei Dacharbeiten

Mannheim (Iwb). Bei Dacharbeiten an einem vierstöckigen Haus in der Mannheimer Innenstadt sind am Dienstag drei Dachdecker abgestürzt. Einer der Verunglückten war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt. Die Arbeiter waren mit dem Entfernen von Dachziegeln beschäftigt. Die Leiter, auf der sie standen, brach zusammen.

Leiche eines Lotsen geborgen

Mannheim (Iwb). Aus dem Mannheimer Hafen in Rheinau ist eine männliche Leiche geborgen worden. Ein aus dem Elsaß stammender Lotse ist vermutlich bei der Rückkehr auf sein Boot in der Dunkelheit auf den vereisten Schiffsplanken ausgeglitten und ins Wasser gefallen.

Grauenhafter Tod zweier Kinder

Rothenburg o. d. T. (SWK). In einem fränkischen Flecken ereignete sich ein furchtbares Unglück. Weil ihr kleiner Junge sich noch immer naß machte, drohte die Mutter, ihm „etwas abzuschneiden“. Das etwas ältere Schwesterchen machte die Drohung wahr, nahm ein Messer und verstümmelte das Brüderchen am Unterleib. Als das Mädchen sah, daß der Knabe verblutete, bekam es Angst und stürzte aus dem Hause, um Hilfe zu holen. Hierbei fiel es in einen mit kochendem Wasser gefüllten Wasserkessel und starb kurze Zeit später an den Folgen der erlittenen Verbrühungen.

Staatshilfe bei Wildschadensregelung

Freiburg (Iwb). In einer Stellungnahme zu den Vorschriften über die Rückerstattung von Wildschäden erklärt der Verband badischer Gemeinden, daß sich der Staat an den Aufwendungen für die Wildschäden beteiligen müsse, solange die Angehörigen der Besitzungsmacht für die ihnen reservierten Jagden keine Wildschadens-Erschädigung zahlten. Eine staatliche Beteiligung sei um so berechtigter, als es sich bei den Wildschäden um eine Kriegsfolgenlast handle, für die nicht die einzelne Gemeinde oder der Jagdpächter, sondern die Allgemeinheit aufzukommen habe. Der Staat habe daher die moralische Verpflichtung, sich der Wildschadensregelung anzunehmen.

Konstruktive Maßnahmen für Weltfrieden

Baden-Baden (Iwb). „Der Weltfriede kann nicht ohne konstruktive Maßnahmen erhalten werden, die der Größe der ihn bedrohenden Gefahr entsprechen“, sagte der ehemalige Reichsfinanzminister Dietrich in Baden-Baden in einer Rede über den Schuman-Plan, die er auf Einladung der Europa-Union hielt. Der im Schuman-Plan angestrebte Versuch, auf dem Weg über die Montanunion zu einer europäischen Befriedung und darüber hinaus zu einer europäischen Einheit zu kommen, sei entscheidend wichtig. Der französische Antrag, den Schuman-Plan auch auf die Landwirtschaft auszuweiten, zeige schon jetzt, wie der Plan über das eigentliche Gebiet der Montanunion hinausreife. Es stehe außer Zweifel,

daß er früher oder später einen Wirtschaftszweig nach dem anderen bestimmen werde. Der französische Universitätsprofessor Baumgartner (Lyon-Strasbourg) betonte, Europa habe versagt, weil es nicht einsehen wollte, daß im Jahrhundert der Technisierung und Rationalisierung kein Platz mehr ist für überholte nationalstaatliche Systeme. Aus einem endgültigen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland könne leicht ein echter Weltfrieden werden, während andernfalls der Tag kommen werde, an dem die Welt vor den Trümmern eines neuen Hiroshima stehe.

Die Kehler sollen sich melden

Kehl (Iwb). Für die am 4. März in Kehl zum ersten Mal nach der Wiederbesiedlung der Stadt stattfindenden Gemeinderatswahlen hat das Landeskommissariat Kehl, das sich zur Zeit noch in Renchen befindet, jetzt Einzelheiten mitgeteilt. Danach werden für die noch nicht in die Stadt zurückgekehrten Einwohner, die im Lande Baden dieselben Vorzüge wie Flüchtlinge genießen, auch außerhalb der Stadt Kehl Wahlkreise eingerichtet. Um auch den Kehler Wahlberechtigten, die zur Zeit außerhalb des Landes Baden wohnen, die Ausübung des Wahlrechtes zu ermöglichen, bittet das Landeskommissariat diese, sich sofort zu melden, damit sie ohne Antrag einen Stimmzettel erhalten.

Jugendlicher täuschte Raubüberfall vor

Freiburg (SWK). Bei der Gendarmerie in Schliengen er schien dieser Tage ein 15-jähriger Lehrling und behauptete, auf der Straße zwischen Schliengen und Auggen überfallen und seiner Burschaft in Höhe von rund 10 DM beraubt worden zu sein. Die Ermittlungen ergaben, daß der „Überfall“ ein reines Phantasieprodukt war. Der Junge war von seiner Mutter nach Müllheim geschickt worden, um dort einen kleinen Betrag einzuzahlen. Unterwegs hatte er einen Teil des Geldes für sich verbraucht.

Kreuz und quer durch Baden

Die Spielbank Baden-Baden veranstaltet in den Ostagarten anlässlich ihres Jahresjubiläums seit der Wiedereröffnung ein Photo-Preisausschreiben zu dem Thema „Bilder um Baden-Baden“. An dem Wettbewerb können sich Berufs- und Amateur-Photographen des In- und Auslandes mit historischen oder modernen Bildern aus dem Kurort und seiner Umgebung beteiligen.

Ein gut dreieinhalb Zentner schweres Wildschwein stürzte sich auf einen Förster, der mit einem gebrochenen Bein auf der Strecke blieb. Ein Treiber konnte sich nur durch Erklammern eines Baumes retten. Ein Amerikaner, der zur Jagdgesellschaft gehörte, trat der wütenden Wildsau mit einem langen Messer entgegen und konnte sie erledigen.

Aus den Nachbarländern

Kein Fraktionszwang in Südweststaatsfrage

Tübingen (Iwb). Der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der CDU-CSU, Dr. von Brentano, hat in einem Schreiben an den Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern ausdrücklich festgestellt, daß die Bundestagsfraktion der CDU-CSU keinerlei Einfluß auf die Entscheidung der einzelnen Fraktionsmitglieder in der Südweststaatsfrage nehmen wird. Die Staatskanzlei von Württemberg-Hohenzollern weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der südwestdeutsche Gesetzesentwurf zur Südweststaatsfrage, der von einigen CDU-Abgeordneten im Bundestag eingebracht wurde, nicht als Antrag der CDU-CSU-Fraktion anzusehen ist.

Querpalpenstraße soll vollendet werden

Lindau (UP). Die Querpalpenstraße von Lindau nach Berchtesgaden, die vierhundert Kilometer lange „Prachtstraße“ Süddeutsch-

lands, soll nunmehr vollendet werden. Zum ersten Mal nach dem Kriege wird, wie das Bayerische Straßenbaumamt Lindau mitteilt, der weitere Ausbau wieder aufgenommen. So soll die Teilstrecke Oberjoch-Werlach und Reil im Winkel-Prasdorf fertiggestellt werden. Die Finanzierung dieser Abschnitte ist gesichert. Die Querpalpenstraße gehört zu den kühnsten Verkehrsprojekten der Gegenwart. Sie erschließt die schönsten und bekanntesten Partien des nördlichen Alpenrandes zwischen dem Bodensee und dem Königsee. Von ihrer insgesamt 400 Kilometer langen Streckenführung sind bereits 300 Kilometer als Straßen erster Ordnung vorhanden und bedürfen nur des Ausbaus. Die restlichen 100 Kilometer bilden die schwierigsten Bauabschnitte, da sie zum großen Teil durch Hochgebirge führen. Von diesen Strecken, deren zwei jetzt begonnen werden, stehen vereinzelt bereits Viadukte und sogar Tunnel, doch ist seit Kriegsausbruch alles „liegen und stehen geblieben“. Dies gilt besonders für die Teilstrecken zwischen dem Bodensee und der „Wintersportmetropole“ des Alpius, Oberstdorf. Von Lindau führt die gut ausgebaute Straße hinauf über Scheidegg bis Oberstaufen, weicht aber dann — in der jetzigen provisorischen Streckenführung — dem Westalpius Gebirgsmassiv aus und kommt über Immenstadt und Sonthofen nach Oberstdorf. Der endgültige Plan jedoch sieht eine direkte Verbindung von Oberstaufen nach Oberstdorf vor, eine Strecke, die von Konstrukteuren und Technikern viel Kühnheit verlangt und die eine einzigartige Hochgebirgslandschaft erschließen wird.

Gefängnis für jugendliche Juwelendiebe

Trier (Iwb). Wegen Diebstahls verurteilte die Große Strafkammer zwei junge Leute aus Trier zu 17 bzw. 15 Monaten Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten sich im vergangenen Jahr, als ihnen in den Westzonen der Boden zu heiß wurde, nach Dresden begeben, wo sie im Hause einer alten Dame, die ihnen Unterkunft gewährt hatte, einen Lederbeutel mit zum Teil sehr kostbaren Juwelen stahlen. Den Fahrer des Taxi, der die beiden Diebe nach Berlin fuhr, entlohnten sie mit einem Schmuckstück und verschleuderten die übrige Beute auf dem Schwarzen Markt in Berlin.

Von einem Rangierzug überfahren

Eßlingen (Iwb). In den Abendstunden wurde auf den Schienen beim Eisenbahnausbesserungswerk eine Frau im Alter von etwa 40 Jahren auf dem Schienenstrang liegend aufgefunden. Die Leiche konnte noch nicht identifiziert werden. Die Frau war von einem Rangierzug überfahren worden. Ob sie sich in selbstmörderischer Absicht unter den Zug legte oder ob ein Unfall vorliegt, ist ebenfalls noch nicht bekannt.

Einschränkung des Zeitungsumfanges

Stuttgart (Iwb). Der Verein Württ.-Bad. Zeitungsverleger hat darauf hingewiesen, daß mit einer Einschränkung des bisherigen Umfangs der Zeitungen zu rechnen sei. Die deutschen Papierfabriken hätten als Folge von Kohlenmangel und Produktionschwierigkeiten die Papierlieferungen an Zeitungen seit November vergangenen Jahres kürzen müssen. Der Verlegerverband teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die Preise für Zeitungspapier seit der Währungsreform bis Ende letzten Jahres um 42 Prozent und seit dem 1. Januar dieses Jahres um weitere 16 Prozent angezogen seien.

Auch Zementpreise erhöht

Wie wir erfahren, wurden die Zementpreise ab 30. Dezember 1950 von 2,85 DM auf 3,20 DM je 50 kg und für Höchstwert-Zement von 3,15 auf 3,50 DM erhöht. Als Begründung für diese Preiserhöhung gibt die Zementindustrie höhere Aufwendungen für Kohle, Frachten und Papiersäcke an.

DORIS EICKE

Copyright by Verlagsses Reutlingen Oertel & Spörer

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

33. Fortsetzung
„Der Vater hat nicht viel Glück mit seinen Buben. Meinert ist auf und davon, und du willst nichts von Brunnenbühl wissen. Ich fürchte, du wirst deine Meinung noch ändern müssen. Der Vater hat einen harten Schädel.“
„Den hab ich auch“, trotzte Eugen.
Rösy wies zweifelnd der Kopf.
„Laßt doch dem Hansuli das Brunnenbühl, der hat doch nichts anderes im Kopf, als seiner Lebtage zu ackern und Mist zu fahren.“
Unter dem forschenden Blick der Mutter wurde der Jüngere glühend rot.
„Tät dich das Brunnenbühl freuen, Hansuli?“ fragte sie behutsam.
„Ich bekomme ja doch nicht.“
„Du bist freilich der dritte Sohn, will sagen der zweite jetzt, wo Meinert fort ist, aber vielleicht läßt der Vater mit sich reden.“
„Das glaubst du ja selber nicht!“ wehrte der Bub mülllos ab.
„Ich kann's versuchen, wenn ich sicher bin, daß du es möchtest. Eigentlich ist es gegen allen Sinn und Verstand, daß man den Hof einem aufzwingt der ihn nicht haben will, statt ihn dem zu geben, der mit Freuden darauf schafften würde. Aber du bist noch gar jung, Bub, wirst erst fünfzehn, wirst nicht meine Meinung vielleicht noch ändern?“
„Nein“, sagte Hansuli fest und mit dem ganzen Gewicht seines ererbten Eigensinns. „Ich baue am Brunnenbühl, und ich will nicht zuschauen, wie ein anderer es bekommt. Ich gehe ins Ausland.“
„Hansuli“, sagte Rösy erschrocken, „du tust ja noch fast ein Kind.“
„Wenn's der Vater nicht erlaubt, wart ich, bis ich mündig bin, aber keinen Tag länger.“
„Blödsinn! Du übernimmst in ein paar Jahren das Brunnenbühl und damit fertig!“ sagte Eugen großartig.

„Ja, wenn das so einfach wäre! Der Vater verlangt, daß du deine Lehre aufgibst.“
„Was? Da kann er lange warten.“
„Eugen, das ist für einen jungen Burschen wie du keine Art zu reden. Der Vater braucht dich, jetzt, wo Meinert bei der Arbeit fehlt. Er wird auch nicht mehr jünger.“
„So soll er noch einen Knecht einstellen, er vermag's ja.“
„Eugen, wenn der eigene Vater einen braucht, geht man nicht zu fremden Leuten.“
„So? Auf einmal? Warum hast du das nicht deinem lieben Meinert gesagt?“ fragte er nöhnisch.
„Er war zu schwach zum Bauern.“
„Er hätte weniger Klavierspielen sollen, dann hätte er bessere Muskeln bekommen.“
„Das verstehst du nicht. Und überhaupt ist von dir und nicht von Meinert die Rede.“
„Ich geb meine Lehre nicht auf!“
„Meinst du die Arbeit oder das Kätterli?“
Eugens Verlegenheit dauerte nur einen Augenblick.
„Das ist meine Sache“, sagte er frech.
Klatsch! Eugen duckte sich einen Moment zu spät. Das rote Mal auf seiner Wange zeugte von keiner schlechten Handschrift. Einen Augenblick war er maßlos verdutzt, dann sprang er wütend in die Höhe.
„Ich lasse mich von dir nicht schlagen!“ schrie er wild.
„Dann mußt du dich so aufführen, daß es nicht nötig ist“, sagte Rösy mit mühsam erzwungener Ruhe. „Ich hätte nicht gedacht, daß du so dumm bist, Eugen. Gerade jetzt, wo du meine Fürsprache beim Vater nötig hast, erzürnst du mich.“
„Deine Fürsprache?“ Eugen lachte ihr ohne Scheu ins Gesicht. „Was die wert ist, weiß ich. Auf jeden Dienstboten hört der Vater mehr als auf dich!“

„Eugen!“ Hansuli pufte den Bruder in die Seite.
Rösy hatte bei dieser unzweifelhaften Wahrheit die Farbe gewechselt und wie in jähem Schmerz einen Augenblick die Augen geschlossen. Ingolds Saat ging auf. Lange genug hatten ihre Kinder ihre Erniedrigung mit angesehen, es war letzten Endes nicht ihre Schuld, daß sie so und nicht anders dachten. Müde stand sie auf.
„Ihr könnt gehet! Ich werde dem Vater berichten.“
„Wie steht's im Brunnenbühl, Rösy?“
„Willst du mir nicht erst grüß Gott sagen, Jakob, und wie es dir geht?“
„Dummes Zeug, das ist nicht wichtig. Ist alles in Ordnung? So rede doch!“
Ein Schatten der Enttäuschung lag über Rösy's Gesicht, obwohl ihr dieser wieder erstarkende Ingold vertrauter war als der andere.
„Es fehlt an nichts, nur mit den Eugen werd ich nicht fertig.“
„Ach, der Lausbub“, wehrte Ingold ungeduldig ab. „Wie weit ist die Frucht!“
„In vierzehn Tagen können wir mähen.“
„So hab ich mir's gedacht. Du mußt zwei Tagelöhner zu Hilfe nehmen, Rösy. Ihr schafft es nicht allein.“
„Der Küfer will mit aufs Feld und Zangger will schauen, daß er ein paar Tage ohne Lehrbub auskommt. Vom Eichenmüttel könnt ich den Büchler bekommen, ich hab schon mit ihm gesprochen.“
„Hm. Im Schaffen wär der nicht übel, aber er hat ein freches Maul, genau wie sein Bub, der Blasi. Ich weiß nicht, ob du mit dem fertig wirst.“
„Ich probier's halt. Mit unseren Leuten fahr ich gut, wenn's so bleibt. Sie machen, was sie können.“
„Der Küfer sucht?“
„Wider Willen wurde Rösy rot, und Ingold, der sie forschend ansah, merkte es.“
„Ich kann nicht klagen.“
„Ist er verliebt in dich?“ fragte er mit gerunzelter Stirn.

„Ich weiß es nicht, aber ich halte ihn schon im gehörigen Abstand.“
„Das will ich hoffen, ich hab kein Verlangen danach, in ganz Bündlach zum Gespött zu werden“, knurrte er.
„Ingold!“
„Was denn? Ist's einmal möglich gewesen, kann's auch wieder geschehen. Ich hab früher Zutrauen zu dir gehabt, aber du hast es verspielt.“
Rösy preßte die Lippen aufeinander, daß sie wie ein waagrecht Strich in ihrem Gesicht lagen. „Er kommt wieder zu Kräften“, dachte sie und fühlte einen Teil ihres guten Mutes dahinschwinden. Würde er nun zu allem anderen auch noch mißtrauisch und eifersüchtig werden? Mußte sie es erdulden, daß ihre schöne, entsagungsreiche Liebe zu Adrian und seine ehrliche, tiefe Zuneigung zu ihr mit der Lästernheit eines Knechtes in einem Atem genannt werden durften? Von neuem öffnete sich der Abgrund weit zwischen Ingold und ihr.
Als sie keine Mieme machte, ihr Schweigen zu brechen, warf er einen forschenden Blick auf sie, und er erschrak unbestimmt über die Kälte, mit der sie ihn erwiderte. Bei ihrem letzten Besuch waren ihre Augen voll warmer Freundlichkeit gewesen. Mit Unbehagen dachte er daran, daß sich eine neuerliche Verstimmung zwischen ihnen unangenehm auf das Brunnenbühl auswirken könnte.
„Wann gibst Eugen die Lehre auf? Hast du schon mit dem Meister gesprochen?“ fragte er einlenkend.
„Er will nicht.“
„Wer will nicht? Der Schmied?“
„Eugen.“
„Seit wann hat der etwas zu wollen?“
„Er ist dein Sohn und behandelt seine Mutter genau so, wie sein Vater es ihm vorge-macht hat.“
„Dem werd ich den Kopf schon zurechtsetzen“, brauste Ingold auf. Aber Rösy blieb diesmal hartnäckig, ihr Herz hatte sich gegen Ingold aufs neue verhärtet.
„Das böse Beispiel vieler Jahre schaffst du nicht mehr aus der Welt.“

Fortsetzung folgt.